



integrative Kindertagesstätte Bad Birnbach

Konzeption



Ein-Blick schafft
Durch-Blick

Integrative Kindertagesstätte Bad Birnbach

Klostergasse 4

84364 Bad Birnbach

Tel: 08563 – 1505

kiga.badbirnbach@badbirnbach.de

INHALTSANGABE

	Seite
Impressum	2
Grußwort der Gemeinschaftsvorsitzenden	4
Vorwort der Einrichtungsleitung	5
Geschichte	6/7
Lage des Kindergartens – Einzugsgebiet	8
Eingewöhnung Krippe und Kindergarten	9/10
Leitbild und päd. Ziele	10/11
Übergang in den Kindergarten	11/12
Funktionsräume bzw. Bildungsoasen mit Bildungs- und Erziehungszielen	12-31
Der Garten	31/32
Personal mit unseren Leitsätzen	32/34
Tiergestützte Pädagogik	35/38
Inklusion	39/40
Das Spiel	40
Projektarbeit	41
Partizipation	41/42
Förderschwerpunkte	43/44
Portfolio und Tagesablauf	45/46
Erziehungspartnerschaft mit Eltern	47/48
Zusammenarbeit mit dem Träger und Aufsichtsbehörde	49/50
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Schulen	50/51
Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt / Externen	52
Organisatorisches	53-56
Quellenangaben	57
Anhang 1 Schutzkonzept	
Anhang 2 Satzung der Verwaltungsgemeinschaft Bad Birnbach/Bayerbach	
Anhang 3 Hausregeln	
Anhang 4 Personal	

Liebe Lesende,

Die Grundsteine dieser Konzeption wurden von der ehem. Kindergarten-Leitung Anna Engleder in einem 5-tägigen Seminar (1995) gelegt. 2018 wurde die nun vorliegende Konzeption von der damals neuen Kita Leitung Anja Gaßner vollständig überarbeitet. 2020/21 wurde die Konzeption erneut von Anja Gaßner überarbeitet, da der Anbau von 2 Kindergartengruppen und Funktionsräumen fertiggestellt wurde.

Die Konzeption wird auch künftig regelmäßig überarbeitet werden, um den aktuellen Veränderungen der Lebenswirklichkeit der Kinder und den damit verbundenen Veränderungen in der Einrichtung Rechnung zu tragen. Die Orientierung am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), dem BayKiBiG und den seit Sept. 2013 geltenden Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) bleiben selbstverständlich unberührt.

Impressum

Träger: Verwaltungsgemeinschaft Bad Birnbach
Neuer Marktplatz 1
84364 Bad Birnbach
Tel.: 08563/9630-0

Vorsitzende: 1. Bürgermeisterin Dagmar Feicht
Ansprechpartner: Geschäftsleiter Kurt Tweraser

Redaktion: integrative Kindertagesstätte Bad Birnbach
Klostergasse 4
84364 Bad Birnbach
Tel. 08563/1505
Fax: 08563/976508
E-Mail: kiga.badbirnbach@badbirnbach.de
Homepage:
<https://www.badbirnbach.de/buergerportal/kindergarten-bad-birnbach>

Einrichtungsleitung:
Anja Gaßner
Fachwirtin im Erziehungswesen (KA)
Reggio Fachkraft
Traumafachberatung und Traumapädagogin (DeGPT)

Gestaltung: Elisabeth Peer-Kreuz, Bad Birnbach (Version 9. Überarbeitung 2014)
Anja Gaßner (Version 2018 und Version 2020/21/22/23)

Grußwort

Im Juni 2020 wurde der neue Kindergarten, nach dem An- und Umbau in Betrieb genommen. Es ist eine Freude wie einladend und schön alles geworden ist. Coronabedingt gab es leider keine Einweihungsfeier. Zum damaligen Zeitpunkt war allerdings die Freude riesengroß, nach dem Lockdown, den Betrieb im Kindergarten endlich wiederaufzunehmen.

Der Kindergarten Bad Birnbach, eine Einrichtung, für die wir, die Verwaltungsgemeinschaft Bad Birnbach, als Träger die Verantwortung haben, verdient es jeden Tag von uns mitgetragen und weiterentwickelt zu werden.

Diese Aufgabe ist jedoch nicht immer leicht und stellt uns von Zeit zu Zeit vor Herausforderungen verschiedenster Art. Sei es finanziell wie auch personell.

Wir dürfen stolz sein auf unseren Kindergarten, der ja, wie Sie in dieser Konzeption auch lesen können, schon eine lange Geschichte hat. Es hat sich viel getan in den vergangenen Jahren. Priorität ist, Veränderungen und Entwicklungen, die die Zeit mit sich bringt, immer zum Wohle der Kinder geschehen zu lassen.

Der Träger und auch das Personal verstehen den Kindergarten als einen Raum, in dem Platz für jedes Kind ist. Ein Wohlfühlen und Ankommen unserer Kinder ist das oberste Gebot. Ob im Kindergarten oder in der Kinderkrippe, die Kinder kommen mit eigener Persönlichkeit und Lebenssituation sowie unterschiedlichem Entwicklungsstand in unserer Einrichtung an. Es gilt, alle Kinder mit ihren Ideen, Fragen und Erfahrungen zu integrieren, zu fördern und auch zu fordern.

Diese Aufgaben stellt unser gesamtes Personal täglich vor neue Situationen, die in jeder Hinsicht hervorragend gemeistert werden. Nicht nur deswegen lieben die Kinder ihre Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen, sie vertrauen auf sie in jeder Situation und haben sie fest ins Herz geschlossen. Für Eltern wohl eines der besten Gefühle, zu wissen, mein Kind ist in den besten Händen.

Der Kindergarten ergänzt vor allem die erzieherische Tätigkeit der Eltern und Familienangehörigen.

Was in diesen frühen Jahren in den Herzen der Kinder zu Grunde gelegt und ausgesät wird, prägt und formt sie ein Leben lang, und darauf können sie Zeit ihres Lebens zurückgreifen.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wünsche ich weiterhin viel Erfolg und Freude im Kindergarten Bad Birnbach, und vor allem den Kindern wünsche ich eine erlebnisreiche und glückliche Zeit, an die sie später gerne zurückdenken.

Ihre

Dagmar Feicht
Gemeinschaftsvorsitzende



Vorwort der Kita Leitung

Wir wollen in unserer integrativen Kindertagesstätte...

...dem Kind und den Familien das Gefühl von Angenommensein und Wohlbefinden vermitteln.

...Kinder zur Eigeninitiative und freiem Tun ermutigen und sie befähigen, ein größtmögliches Maß an Selbstständigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit zu erreichen.

...den Alltag so gestalten, dass Kinder mit und ohne Behinderung Stärken und Schwächen bei anderen und bei sich selbst akzeptieren. Sie sollen Gemeinsamkeiten finden und sich gegenseitig als Persönlichkeit schätzen.

...Kinder befähigen, miteinander und voneinander zu lernen, sowie Rücksicht und Solidarität einzuüben.

...dem Kind ermöglichen, seine Umwelt mit allen Sinnen zu erleben, sowie seine Neugier und seine Freude am Entdecken und Experimentieren unterstützen.

...dem Kind helfen, seine Ausdrucksmöglichkeiten auf emotionaler, sozialer, kommunikativer, musischer, kreativer und motorischer Ebene zu erweitern.

...gemeinsam mit den Familien die besten Grundvoraussetzungen für eine selbstbestimmte, freie und lebensbejahende Zukunft des Kindes legen.

...den Kontakt zwischen den Kindern begleitend fördern und dadurch auch über die Kindergartenzeit hinaus gemeinsame Lern- und Lebenserfahrungen ermöglichen.

...die Stärken der Kinder stärken, um die Schwächen zu schwächen.

Mit einem hohen Maß an Empathie und zeitgemäßer Pädagogik möchten wir mit den Kindern in unserer Einrichtung die wertvolle Basis für ein eigenständiges, motiviertes und wissbegieriges Leben zu Grunde legen.

Wir freuen uns auf jedes Kind das wir mit seiner ganz persönlichen Lebensgeschichte annehmen, begleiten und unterstützend partizipieren dürfen.

Ihre Anja Gaßner
Einrichtungsleitung



Kurzer geschichtlicher Aufriss des Kindergartens – heute Kindertagesstätte

Um den geschichtlichen Werdegang des Kindergartens von Bad Birnbach genauer kennen zu lernen, lesen Sie bitte in den Festschriften nach, die zum 90. Geburtstag (1996) und 10 Jahre später zum 100. Geburtstag (2006) herausgegeben wurden.

Mit dem Bekannt werden des Kindergartengesetzes 1972 waren die Träger und Kindergartenleitungen gefordert. Ihre Einrichtungen gemäß dem Gesetz auszustatten, sowohl räumlich als auch personell. Dementsprechend sprach die Regierung dann die Anerkennung aus.

Der Kindergarten Bad Birnbach hatte bis 1991 75 anerkannte Plätze. Zwischen 1992 und 1996 war das Haus für 100 Kindergartenplätze anerkannt. Seit Eröffnung des neuen Gebäudes im Herbst 1996 ist die Zahl der Kindergartenplätze auf 125 angewachsen.

Die Anerkennung hierfür wurde zum 01.07.1997 von der Regierung von Niederbayern ausgesprochen.

Seit 2005 (Einführung des BayKiBiG) bedarf es einer Betriebserlaubnis, die vom Amt für Jugend und Familie erteilt wird.

Seit 1. Oktober 1985 wird der Kindergarten von Frau Anna Engleder geleitet. Nie mussten in all den Jahren Kinder auf einer Warteliste vorgemerkt werden – es bekamen alle einen Kindergartenplatz! Als in den Jahren 1991 bis 1995 die Vormittags- und Ganztagsplätze nicht ausreichten, wurde von vielen Eltern das Angebot einer Nachmittagsgruppe genutzt.

Im Herbst 1985 gab es 2 Ganztagsgruppen und 1 Vormittagsgruppe.

Zur Jahrtausendwende wurden in:

- 1 Vormittagsgruppe
- 2 Verlängerten Vormittagsgruppen
- 1 Überzogenen Gruppe

und 1 Ganztagsgruppe

bis zu 125 Kinder betreut; d.h. dass sich mit den Wünschen und Bedürfnissen der Eltern auch die Öffnungszeiten immer wieder etwas veränderten.

Mit der Erweiterung der Kindergartenplatzanzahl mussten auch die Freispielflächen entsprechend angepasst werden.

Da der Garten zwischen der Sommerhalle und dem „alten Kindergartengebäude“ für 75 Kinder und deren Bewegungsdrang viel zu klein war, stellte der Elternbeirat im Jahr 1992 den Antrag an die Verwaltungsgemeinschaft Bad Birnbach, den „Pfarrgarten“ nutzen zu dürfen. Dem Wunsch wurde sowohl von der Verwaltungsgemeinschaft, als auch von der Kirche stattgegeben. Mit dem Neubau 1996 kam dann endlich die gewünschte, großzügige Gartenanlage dazu.

Somit konnten sich bis zu 125 Kinder viel und ausreichend im Freien bewegen.

Natürlich blieb bei dieser Entwicklung des Kindergartens die Aufstockung des pädagogischen Personals nicht aus.

1985 beschäftigte die Verwaltungsgemeinschaft Bad Birnbach 3 Erzieherinnen und 2 Kinderpflegerinnen. Von September 1996 bis August 2004 kümmerten sich 5 Erzieherinnen und 5 Kinderpflegerinnen um das Wohl der Kinder. Der Geburtenrückgang ist auch in Bad Birnbach zu spüren und deshalb musste zum September 2004 eine Vormittagsgruppe aufgehoben werden. Zwischen September 2005 und August 2009 wurde die Ganztagsgruppe von 2 Erzieherinnen geführt (Vormittag – Nachmittag)

Mit der Einführung der Buchungszeiten im Herbst 2006 änderten sich jährlich die Öffnungszeiten der Einrichtung. Diese wurden jeweils zu Beginn des neuen Kindergartenjahres den Buchungsanfragen der Eltern angepasst.

2005, das Jahr der Neuerungen im Elementarbereich. Das Inkrafttreten des neuen Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes“ (BayKiBiG) und die Einführung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.

Diese neue Gesetzgebung ermöglichte es uns, auch für unter 3-jährige Kinder Krippenplätze zu schaffen. 6 interessierte Elternpaare meldeten für Herbst 2007 den Bedarf an. Daraufhin stellte die ehem. Kindergartenleiterin Anna Engleder bei der Verwaltungsgemeinschaft Bad Birnbach den Antrag, den Gruppenraum im Haus I (1. Stock) für diese Altersgruppe entsprechend einzurichten. Dem wurde stattgegeben und im Oktober 2007 öffnete die „Zwergel-Gruppe“. Ab September 2010 hatte die Krippengruppe eine Altersmischung zwischen 1,5 und knapp 4 Jahren.

Mit Inkrafttreten des Rechtsanspruchs für U3-Jährige im August 2013 musste die, seit 2007 bestehende Krippengruppe, um eine weitere ergänzt werden.

Großer Dank gebührt an dieser Stelle der Verwaltungsgemeinschaft Bad Birnbach mit damaligem 1. Bürgermeister Herrn Erwin Brummer für die ständige Unterstützung und Bereitwilligkeit, den Kindergarten von Bad Birnbach zu fördern.

Seit 1. Mai 2008 war Herr Josef Hasenberger 1. Bürgermeister von Bad Birnbach. Er hat sich in den ersten Monaten seiner Amtszeit gleich dafür stark gemacht, dass für die drei Kindertagesstätten in der Verwaltungsgemeinschaft eine pädagogische „Springkraft“ eingestellt wurde.

Seit Mai 2017 leitet Anja Gaßner die Einrichtung, welche seit September 2017 5 Kindergarten- und 2 Krippengruppen in 3 Häusern beherbergt. Die Buchungszeiten sind in der Anlage VG Satzung ersichtlich. Aktuell ist die Betriebserlaubnis für 30 Krippenkinder und 129 Kindergartenkinder erteilt.

Nach intensiven Planungen des Trägers gemeinsam mit dem Architekten Hr. Wenzel und der Kita Leitung konnten diese nach der Genehmigung von Zuschüssen auf den Weg gebracht werden: die Einrichtung sollte um 2 weitere Gruppenräume mit Nebenräumen, Sanitärbereiche, Garderoben, Turnraum, Lagerräume, Büro und Personalraum erweitert werden. Einen herzlichen Dank an dieser Stelle an Hr. Bürgermeister Hasenberger und Hr. Kurt Tweraser für die großartige Unterstützung während der gesamten Planungs- und Bauphase.

Im Februar 2019 ging es los. Die sog. Sommerhalle wurde abgerissen und die Bodenarbeiten mit ausbaggern usw. begonnen. Für die Kinder und auch das Personal begann eine spannende Zeit, da immer viel zu beobachten war und zahlreiche Baufahrzeuge im Einsatz waren. Die Kinder „klaufen“ sogar den First und Bürgermeister Hasenberger löste ihn mit einer Brotzeit für ALLE aus, damit weiter gebaut werden konnte. Alles lief planmäßig und die Beteiligten waren guter Dinge, dass dem Einzug im Frühjahr 2020 nichts im Wege stellen sollte.

Im Januar und Februar 2020 zeichnete sich jedoch ab, dass etwas nicht Vorhersehbares eintreten sollte – die CORONA Pandemie. Am 15. März 2020 wurde Dagmar Feicht zur 1. Bürgermeisterin gewählt und ist seit 01.05.2020 für die Kitas der Verwaltungsgemeinschaft oberste Ansprechpartnerin und Vorgesetzte. Am 16. März 2020 erfolgte der Lockdown und alle Kitas und Schulen wurden für 5 Wochen geschlossen und danach erst im minimalistischen Notbetrieb wieder angekurbelt. Erst ab 01. Juli 2020 war es allen Kindern wieder gestattet unter Einhaltung eines strengen Hygienekonzeptes die Einrichtung wieder zu besuchen. Dies hatte selbstverständlich auch Auswirkungen auf die Fertigstellung des Anbaus: Firmen konnten nur zeitversetzt ihre Arbeiten erledigen, die Abnahme durchführen und der Umzug wurde in Etappen realisiert. Auch eine Einweihungsfeier konnte leider nicht stattfinden. Seit Juni 2020 ist der Kindergartenbereich der integr. Kita Bad Birnbach mit seinen 5 Gruppen in Betrieb und das Pfarrheim derzeit nicht mehr in Nutzung. Das Krippengebäude mit den beiden Gruppen ist jährlich ausgebucht.

Die Entwicklung der integrativen Kindertagesstätte Bad Birnbach ist im ständigen Wandel der Zeit.

Lage und Einzugsgebiet

Der Kindergarten grenzt mit seinem Altbau direkt an den Kirchplatz bzw. ist unmittelbarer Nachbar der Pfarrkirche, und der Neubau erstreckt sich mit dem Garten entlang der Klostergasse. Musikschule und Marktplatz sind in wenigen Gehminuten erreichbar, ebenfalls die Grund- und Mittelschule. Die freie Natur – der Wald – sind in nächster Nähe und fast gefahrlos zu erreichen, da der Kindergarten fernab des Haupt-Straßenverkehrs liegt.

Der Hauptanteil der Kinder ist aus Bad Birnbach oder den umliegenden Gemeindeteilen: Gillöd, Gigler, Am Brand, Asenham, Steina, Unterhitzling, Stockert, Stockhäuser, Bleichenbach, Leithen, Schwaibach, Gries, Aunham, Untertattenbach, Neudau, Schatzbach, Grottham, Schwertling, Oberbirnbach, Brunndobl (Peisting), Lengham und Luderbach.

Es werden auch Kinder aus anderen Gemeinden aufgenommen. Diese Gemeinden haben den, auf die betreffenden Kinder entfallenen Anteil der Förderung zu tragen.

Räumlichkeiten

Zur Einrichtung gehören 2 Häuser mit insgesamt 7 Gruppen und 3 Gartenbereiche

Haus I:

In diesem Haus sind 2 Krippengruppen auf beiden Ebenen „zu Hause“. Jede der Krippengruppen verfügt über einen Gruppenraum mit separatem Schlafräum und Sanitärbereich, sowie über variable Spielbereiche vor dem Gruppenraum. Der gemeinsame Garderobebereich ist Treffpunkt für die Familien.



Haus II:

In diesem Gebäude sind 5 Kindergartengruppen beheimatet. Jeder Gruppenraum hat jeweils eine Galerie und die thematischen Gruppennebenräume bieten Platz für Teilgruppenangebote. Außerdem ist jeder Gruppe ein Waschraum mit je 2 Waschbecken und 2-3 Kindertoiletten zugeordnet. Im 3. Waschraum befindet sich eine Dusche. Die Funktionsräume sind: Bällebad, Maleratelier, Holzwerkstatt, Legeraum, Ruheraum, Atelier, Kinderrestaurant mit Außenbereich und Sitzgruppen im Freien, Lernwerkstatt, Musikzimmer, Forscherlabor und Turnraum. In diesem Haus befindet sich auch das Büro der Einrichtungsleitung sowie der Besprechungs- bzw. Aufenthaltsraum des päd. Personals.



Krippe

Viele Kinder starten bereits mit sehr jungen Jahren bei uns in der Krippe. Hier versuchen wir individuell jedes Kind sanft beim Übergang zu uns und den anderen Krippenkindern zu begleiten. Das Berliner Modell ist uns hier als Orientierung oft hilfreich.

Übergang vom Elternhaus in die Krippe

Wissenswertes zur Eingewöhnung und Abschied:

Tritt ein Kind neu in eine Gruppe ein, so verlangt das von ihm eine sehr hohe Anpassungsleistung. Alles ist neu, alles ist fremd. Es ist hin- und hergerissen zwischen Neugier und Anspannung. Manchmal fällt das Loslassen den Eltern fast noch schwerer als dem Kind... Trennungserfahrungen und Wiedersehenserfahrungen sind für die Entwicklung des Kindes zur Selbständigkeit nötig. Es gewinnt mehr Vertrauen zu sich, aber auch zu den Hauptbezugspersonen. Dadurch, dass die Bezugsperson zwar weggeht, aber garantiert immer wiederkommt, verliert es die Angst, verlassen zu werden. Übergänge brauchen viel Zeit !

Das erste Ziel ist es, in den ersten Wochen das Kind so sanft wie möglich an die neue Umgebung, an die anderen Kinder und an die neuen Bezugspersonen zu gewöhnen. Eine an das Kind angepasste, langsame Eingewöhnung soll dem Kind (sowie den Eltern) den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zu einer neuen, fremden Bezugsperson ermöglichen.

Erst Bindung dann Bildung!



(12)

Leitbild

Worauf sie sich bei uns verlassen können ...

Die uns anvertrauten Kinder und ihre Eltern stehen im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit. Ihre Lebenswirklichkeiten sind Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns.

Wir sind ein Haus, in dem sich die Kinder sicher und geborgen, körperlich und seelisch wohlfühlen, damit sie sich der Welt zuwenden und diese spielerisch erkunden können.

Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe. Wir wollen den Blick der Kinder teilen, um zu verstehen, wo ihr Interesse liegt und was sie gerade bewegt.

Es ist uns wichtig, die Eltern mit einzubeziehen und ihre Kompetenzen in unsere Arbeit mit den Kindern einfließen zu lassen. Um den Kindern erweiterte Erlebnishorizonte im Umfeld zu erschließen, gehen wir über die Grenzen der Kinderkrippe hinaus. Jedes Kind darf sich in seinem Entwicklungstempo entwickeln und wir holen die Kinder dort ab, wo sie stehen.

Pädagogische Ziele von Anfang an

Unser Auftrag

Das Sozialgesetzbuch (SGB VIII) nennt in seinem 3. Abschnitt (Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen...) § 22 zwei wesentliche Grundsätze:

(1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten, soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

(2) Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.

„Was bieten wir den Kindern an?“

Wir brauchen einen Sack voller guter Spielideen, in denen die Kinder sich ganz bedürfnisorientiert ausleben können, mit Spaß und Freude. Das sind Spielangebote und gleichzeitig immer auch Bildungsangebote, weil ein Kind spielend lernt, nicht anders. Je mehr Sinneskanäle im Spiel angesprochen werden, umso mehr setzt sich das Erfahrene als ganzheitliches Erlebnis im Gehirn fest. Mit diesem ganzheitlichen Spielansatz unterstützen wir die Kinder spielend in der sozialen und emotionalen Entwicklung, in der motorischen Entwicklung, der kognitiven Entwicklung, dem Wahrnehmen, dem Denken, der Sprache und Kommunikation. Es gibt 6 Bildungs- und Entwicklungsfelder, die für die Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation eines Kindes von Geburt an leitend sind:

Im Alltag greifen die verschiedenen Bildungsbereiche ineinander und treiben sich gegenseitig an, wie ein Zahnrad. Dadurch wird spielerisch die Entwicklung des einzelnen Kindes gefördert. Gezielte pädagogische Angebote unterstützen die Entwicklung selbstverständlich noch weiter.

Ein Beispiel aus unserem Krippenalltag (Situation nach dem Morgenkreis):

Bevor sich alle Kinder und das päd. Personal an die Tische zum Essen setzen, waschen wir uns die Hände (*Körper- und Hygieneerziehung*). Dann holt jedes Kind seine Tasche bzw. seinen Rucksack aus der Garderobe und alle setzen sich an den Tisch (*Förderung der Gemeinschaft*). Alle packen die Brotzeit aus (*Selbständigkeit, Feinmotorik beim Öffnen von Tasche und Dose*). Vor dem Essen (meist schon im Morgenkreis) beten wir alle zusammen und wünschen uns einen „Guten Appetit“ (*Religiöse Erziehung, Sprachförderung*). Dabei fassen wir uns an den Händen und erst danach fangen wir gemeinsam an (*Körpererfahrung, Soziales Denken, Gemeinschaftserlebnis, Regeln einhalten*). Am Esstisch teilen die Kinder manchmal ihr Essen (*Sprachförderung, Soziale und Personale Entwicklung*). Eine päd. Kraft geht mit einem Gemüse und Obststeller zu den Kindern, damit sich jeder nach den eigenen Vorlieben bedienen kann (*gesunde Ernährung, Achtsamkeit, Umgang mit Lebensmitteln, Selbstwirksamkeit*).

Selbstbestimmung) Nachdem jedes Kind satt ist, räumt es selbständig die Brotzeit ein und hängt die Tasche zurück in die Garderobe (Regeln einhalten, Selbständigkeitsentwicklung, eigenwilliges Treffen von Entscheidungen).

Körperpflege - sowie von der Sauberkeitsbegleitung hin zur Sauberkeitsautonomie

Die Wickelzeit richtet sich nach den einzelnen Bedürfnissen der Kinder. Ebenso werden die Kinder auf einfache Art und Weise zur Körperpflege herangeführt wie beispielsweise sich vor und nach dem Essen und auch nach dem Toilettengang die Hände zu waschen. Auch wird der Waschraum für kleinere Wasserspiele mit einbezogen.

Das Wickeln gehört zu den wichtigsten Ritualen des Krippenvormittags. Es ist die intimste Situation zwischen dem Krippenpersonal und dem Kind. Es erfordert Vertrauen einerseits und andererseits eine liebevolle und verständnisvolle Zugewandtheit des Personals.

Es dürfen auch andere Kinder beim Wickeln zuschauen bzw. sind im Wickelzimmer dabei, wenn das zu wickelnde Kind es zulässt. Zeigt ein Kind erste Impulse und Interesse an der Toilette, unterstützen wir dies je nach individuellem Tempo und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. Erfolgserlebnisse werden zusätzlich durch eine kleine Belohnung verstärkt.

Bedürfnisse der Kinder

Wir möchten das Kind auf seinem Weg zur Eroberung der Welt anregend begleiten und fördern und ihm helfen, seine wachsenden Fähigkeiten zu erproben. Das Kind hat die Möglichkeit, seine Grenzen auszuloten, seine wachsenden Fähigkeiten zu erproben und dabei zu entdecken, auszuprobieren und „selber zu machen“. Liebevoll zugewandte und verlässliche Bindungsperson/en:

- Sicherheit und Geborgenheit
- Verständnis und Anerkennung
- Die Erfahrung, dass Essen mehr als Nahrungsaufnahme ist
- Liebe, Harmonie und Zuneigung
- Geduld, Zeit und Vertrauen der Bezugsperson/en
- Verfügbarkeit, Einfühlungsvermögen und Wertschätzung
- Rituale/Wiederholungen
- Klare Struktur im Tagesablauf
- Altersgemäße Spielmaterialien
- Freiräume zur Entfaltung der kindereigenen Ausdruckspotentiale
- Anregungsreiche Räume und Spielangebote
- Altersspezifische Angebote
- Raum für Kreativität
- Großzügiger Raum für Bewegung
- Bewegung im Garten
- Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten
- Ausgewogenheit zwischen Ruhe und Bewegung
- Respektvolle Sauberkeitserziehung

Übergang in den Kindergarten

Wenn Kinder aus unserer Krippe in den Kindergarten wechseln, können oft im Vorfeld zahlreiche Begegnungsmöglichkeiten geschaffen werden, die den Übergang aus dem geschützten und heimeligen Krippenbereich in den doch sehr großen Kindergarten erleichtern:

- Der nahe Gartenbereich wo man die anderen Kinder sehen oder hören kann
 - Die Nähe zum Turnraum, den man auch als Krippenkind immer wieder erleben kann
 - Besuchstage in der künftigen Gruppe
 - Wenn viele Krippenkinder wechseln werden bei der neuen Gruppeneinteilung natürlich auch die angebahnten Freundschaften berücksichtigt, so dass die Kinder in die gleichen Gruppen gehen werden
 - Übergabegespräche der jeweiligen Teams bilden eine wichtige Brücke damit Kinder gut in der neuen Gruppe ankommen können
 - Wenn möglich, wechselt auch bekanntes Personal mit in den Kindergarten
- Kinder die aus dem häuslichen Umfeld in den Kindergarten wechseln, werden individuell beim Übergang und bei der Eingewöhnung in die Gruppensituation begleitet.

Funktionsräume bzw. Bildungsaoasen

***„Lernen ist Erfahrung.
Alles andere ist einfach nur Information.“
(Albert Einstein)***

Der Raum als 3. Erzieher (inspiriert aus der Reggio Pädagogik) soll auch in unserer Einrichtung das Leben und Lernen der Kinder positiv unterstützen und begleiten. Die Basis bildet der Gruppenraum in welchen die Kinder. Von hier aus können sie das Haus erkunden, wenn sie möchten. Diese Basis gilt als sicherer Rückzugsort und verlässlicher Hafen für die Kinder. Als Impulse für das Stimulieren von Kinderaktivitäten werden in den Räumen vor allem folgende Ressourcen eingesetzt:

- Installationen und Geräte (vom Spiegelzelt bis zum Overheadprojektor) stehen zur Verfügung und machen neugierig
- von Kindern geschaffene ästhetische Objekte werden ausgestellt
- vielfältige Gebrauchsmaterialien werden angeboten und zum Ausprobieren inszeniert
- Naturmaterialien von Sand und Steinen bis zu Blättern, Halmen und Blüten gehören zum Alltag
- Handwerkszeug und Baumarktartikel von Schrauben und Muttern bis zu Röhren und Schläuchen Handarbeitsutensilien von Wolle und Garnen bis zu Nähmaschinen oder „Strick-Lieseln“ Verpackungen aller Art sind Bestandteil der täglichen Arbeit
- Elektroschrott, sofern er keine Gefährdungsmomente enthält, kann zerlegt werden, um ein Stück Technik besser verstehen zu lernen
- nicht mehr gebrauchte Gegenstände aus den Haushalten von Möbelstücken, alten Bestecken bis hin zu Büchern, Postern oder Postkarten verleihen Spielecken besonderen Charme
- Urlaubsmitbringsel regen zum Unterhalten an
- Gegenstände vom Trödel lassen Spekulationen zu
- Altes Mobiliar in Kombination mit günstigen Möbeln und Elementen von Kita-Ausstattern (Angelehnt an die Quelle 9: Tassilo Knauf)

Die Kinder können die Funktionsräume ab ca. 08:45 Uhr (nach dem gemeinsamen Morgenkreis der Gruppe) in Rücksprache mit dem päd. Personal nutzen. Die thematischen Gruppennebenräume sind jeweils am Montag und Dienstag für die eigene Gruppe nutzbar. Mittwoch bis Freitag können die Kinder aus allen anderen Gruppen die Räume während der Freispielzeit nutzen. Belegungspläne erleichtern die Umsetzung vor allem bei Projekten

erheblich. Eine Obergrenze für die Nutzung ist pro Raum bzw. pro Angebot definiert und für die Kinder raumbezogen sichtbar wie z.B.:

- Forscherkittel vor dem Gruppenraum zeigen, ob und wenn ja für wie viele Kinder das Forscherlabor geöffnet ist
- Entsprechend viele Werkzeuge sind vor dem Gruppenraum platziert, wenn die Holzwerkstatt geöffnet ist
- Aufkleber in Schuhform am Boden (für die Hausschuhe) zeigen wie viele Schuhpaare (=Anzahl der Kinder) z.B. Zutritt zum Ruheraum / Snoezelenraum haben
- Im Atelier ist das Thema visualisiert, welches aktuell angeboten wird

Diese Regelung kann jedoch in Einzelfällen durch „Verhandlungen“ der Kinder mit dem Personal angepasst werden. Durch die manchmal wechselnde Belegung der Kinder in den Räumen werden sie auch von den Pädagogen begleitet. So können die Spiel- und Lernsituationen fließend übergehen und die Kinder wachsen an den sich verändernden Situationen auch mit der Unterstützung des Teams (wenn notwendig) und stärken ihre Resilienz.

Kinder die extrem sprunghaft die Bereiche wechseln, werden vom Personal einfühlsam gefragt, ob sie denn Unterstützung benötigen, und ob jemand von den Erwachsenen in einen der ausgewählten Bereiche mitgehen soll. Hier können auch Beispiele aufgeführt werden, die dem Kind eine Perspektive geben können, was man im jeweiligen Raum erleben kann. So ist es eine gute Möglichkeit z.B. gemeinsam mit dem Kind ein Experiment aus einem Buch oder dem Internet auszuwählen und dieses dann mit ihm und anderen interessierten Kindern im Forscherlabor auszuprobieren.

Bildungs- und Erziehungsziele in unserer Einrichtung

1. Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Sie sind Vorbedingung für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft. Deshalb werden sie im Folgenden als frühpädagogische Ziele formuliert. (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

- Das Kind soll sich in der Gemeinschaft wohlfühlen
- Das Kind soll mögliche Ängste abbauen
- Das Kind soll das Gefühl haben, ernst genommen und akzeptiert zu werden
- Das Kind wird als Individuum angenommen
- Das Kind hat das Recht auf Geheimnisse - das Recht auf Intimsphäre wird gewährt
- Dem Kind wird Vertrauen und Geborgenheit vermittelt
- Das Kind hat Mitspracherecht beim Aufstellen von Regeln
- Dem Kind wird ermöglicht, im "Jetzt und Heute" zu leben
- Das Kind kann Phantasien ausleben und dabei den Sinn für die Realität bewahren
- Dem Kind wird durch zärtliche Berührungen Geborgenheit, Vertrauen und Sicherheit vermittelt
- Das Kind lernt sich in der Gruppe zu bewähren
- Das Kind lernt sich unterzuordnen und übernimmt auch mal die Führungsrolle
- Das Kind wird im abstrakten und logischen Denken wissensorientiert begleitet
- Die Kinder lernen, wie man lernt (Struktur, Arbeitshaltung, Arbeitsplatz Vorbereitung etc.)
- Das Kind wird unterstützt, seine Gedächtnisfähigkeit auszubauen
- Das Kind lernt Zuhören, richtiges Auffassen und Ausführen von Arbeitsaufträgen

Grundlage einer jeden positiven Beziehung ist eine

- freundliche
 - emotionale
 - auch körperliche Zuwendung
 - durch Interesse, Zuhören, Ernst nehmen und den geeigneten, sprachlichen Ausdruck.
- Das pädagogische Personal zeigt, lernt und lebt dem Kind täglich Verhaltensmuster vor
 - Das pädagogische Personal erzieht zur Höflichkeit (Grüßen, Danken und Bitten)
 - Ein gemeinsam erarbeitetes **Schutzkonzept** bietet ergänzend zur Konzeption den wichtigen Rahmen, damit Kinder bei uns geschützt (auf-) wachsen können

Deshalb möchten wir die unterschiedlichen Bildungsbereiche bei den nachfolgenden Räumlichkeiten anknüpfen. Auch wenn jeweils nur ein Bereich genauer erläutert ist, so sind immer mehrere Bildungsbereiche verknüpft, die jedoch nicht ausführlich behandelt werden.

Das Kinder-Restaurant

Alle Mahlzeiten werden im Kinderrestaurant eingenommen. Es befindet sich mittig im Gebäudekomplex, so dass alle Gruppen das Restaurant nutzen können. Die Kinder finden die Tische im Restaurant eingedeckt und in gemütlicher, ruhiger Atmosphäre vor. Ganz im Sinne von Maria Montessori räumen die Kinder ihr Geschirr selbständig fort und decken den Platz für das nachfolgende Kind wieder ein. Eine Kinderpflegerin (und tageweise eine Hauswirtschafterin) betreut das Kinder-Restaurant und steht den Kindern als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Sie ist die „Seele“ des Kinderrestaurants und bietet den Kindern regelmäßig auch päd. Kochen, wie z.B. zubereiten von Obstsalat, Backen, usw. an. Das Gruppenteam ist mit den Kindern für die Vor- und Nachbereitung der Plätze verantwortlich.



Frühstück/Brotzeit: Das Restaurant ist für die Kinder während des Freispiels von 08:45Uhr bis 11:00 Uhr geöffnet. Sie wählen ihre Frühstückszeit frei und werden kurz vor der Schließung ans Frühstück erinnert. Im Sinne der Gesundheit der Kinder legen wir auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Brotzeit wert. Dies kann z.B. ein Vollkornbrot mit wechselndem Belag sein (Käse, Frischkäse, Quark, Marmelade, Honig und gelegentlich

Wurst). Als Ergänzung eignet sich (Natur-)Joghurt und Obst/ Gemüse. Zu besonderen Anlässen gibt es ein gemeinsames Frühstück. Dann frühstücken die Kinder der einzelnen Gruppen nacheinander gemeinsam im Kinderrestaurant.

Mittagessen: Viele Kinder, die über Mittag hinweg betreut werden, erhalten mittags ein warmes Essen. Dieses Mittagessen wird z.Zt. von einem Anbieter geliefert und mit frisch zubereiteten z.T. biologischen Produkten ergänzt (z.B. ist das Gulasch TK von apetito und die Beilagen wie Nudeln, Gemüse und ggf. Nachspeise werden frisch zubereitet) Es besteht auch die Möglichkeit, dem Kind statt des warmen Mittagessens mehr Brotzeit von zu Hause mitzugeben, wenn die Familie gemeinsam abends die warme Mahlzeit zu sich nimmt.

Imbiss am Nachmittag: Im Nachmittagsbereich gibt es für die Kinder mit einem Ganztagesplatz noch einen Imbiss. Dieser Imbiss strukturiert den langen Tag für die Kinder so, dass sie einschätzen können, wann die Zeit in der Einrichtung zu Ende geht. Hier können sie noch einmal in Ruhe zusammensitzen, sich über das Erlebte austauschen und auf die Zeit zuhause freuen.

Getränke: Zu allen Mahlzeiten und zu allen anderen Zeiten stehen den Kindern in unserem Haus verschiedene Getränke zur Verfügung. Sie können wählen zwischen Milch (Frühstück), Wasser, Saftschorle oder frischgekochtem, ungesüßten Tee. Wir achten darauf, dass die Kinder ausreichend trinken. Aus diesem Grund positionieren wir die Getränke immer gut sichtbar in der Mitte des Tisches, sowie im Außenbereich und auch in den Gruppen. Hier wird zudem die Selbständigkeit gefördert.

Unsere Kita nimmt am **Schulmilchprogramm der Regierung** teil und bekommt 1x wöchentlich Milch/Käse/Butter und Obst/ Gemüse gratis geliefert. Dennoch sind wir auf die Mithilfe der Familien angewiesen, dass die Kinder eine abwechslungsreiche und gesunde Brotzeit mitbringen.



Lernbereich: Gesundheitserziehung

- Das Kind lernt selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen.
- Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.

Didaktik

- Gesunde und abwechslungsreiche Brotzeit
- Abwechslungsreiche Getränke (Saft, Wasser, Tee)
- Gesundes, abwechslungsreiches Mittagessen
- Frühstücksbuffet

Holz-Werkstatt

Bei der Werkstattarbeit zeigen Kinder in der Regel einen hohen Grad an Motivation. Eine offene Bildungsarbeit schafft die notwendige Voraussetzung dafür, sich selbstbestimmt für diverse Lernangebote zu entscheiden. Die Ausdauer bei Aktivitäten wird maßgeblich dadurch bestimmt, ob das Produkt fertiggestellt werden kann und im besten Falle noch zu gebrauchen ist. In einigen Situationen können sich Kinder dabei gegenseitig helfen. Aber spätestens bei gezielter Materialbeschaffung und Werkzeuggebrauch sind Kinder auf die Hilfe von Fachkräften angewiesen (vgl. Merkel, 2005, S. 262/263)



„Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam konstruiert wird. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion, sie fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung.“ (StMas / IFP, 2017, S. 415)

Lernbereiche: Umwelterziehung – Naturwissenschaftliche Erziehung

- Wertschätzung vor fremden Eigentum (z.B. Bilderbücher, Gebautes anderer Kinder)
- Achtung vor Gottes Schöpfung (Natur und Tiere)
- Wertschätzung von Papier und Wasser
- Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen können
- Durchhaltevermögen entwickeln

Didaktik

- Unterweisung: sachgemäßer Umgang mit allen Dingen
- Frischhaltedosen statt Wegwerfverpackungsmaterial!
- Sauberes Verpackungsmaterial wird für upcycling Projekte verwendet
- Richtiger Umgang und nahe bringen der Schöpfung
- Naschbereiche und Hochbeete werden bepflanzt, gepflegt und geerntet
- Projekte und Experimente
- Übungen des täglichen Lebens

Legeraum



(Bsp. Geburtstagsfeier) Im Legeraum können die Kinder mit vielschichtigem Material auch nach dem Ansatz von Franz Kett – ganzheitlich und sinnorientiert - in Kleingruppen Themen erarbeiten und diese auch für eine gewisse Zeit liegen und wirken lassen. Ohne angeleitetes Angebot können die Kinder den Raum als Rückzugsmöglichkeit z.B. für Hörspiele, Sinnesspiele mit Licht und Schatten etc. nutzen.

Lernbereich: religiöse - ethische Erziehung

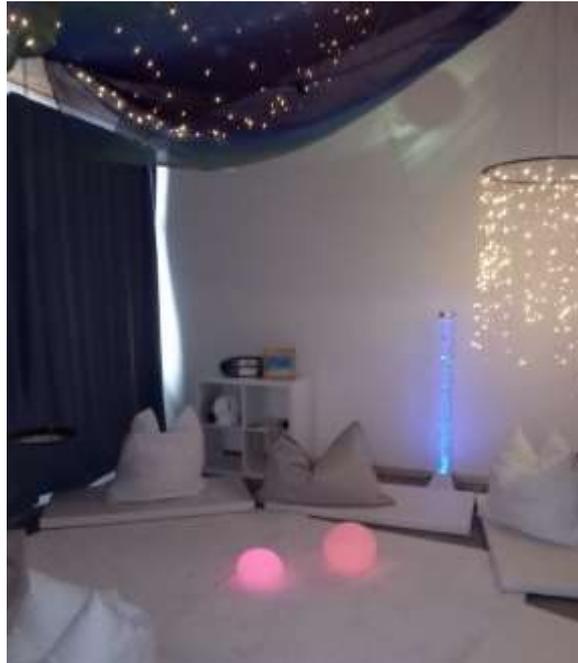
- Achtung vor der Schöpfung
- Akzeptanz der verschiedenen Religionen
- Erziehung zur christlichen Glaubenshaltung
- Gestaltung von kirchlichen Festen (Familiengottesdienst)
- Biblische Geschichten, Lieder und Gebeten, Tänze
- Religiöser Jahreskreis
- Anschauungen und Meditationen
- Gespräche
- Rituale
- Beten und Singen

Didaktik

- Geschichten mit Legematerial anschaulich von den Kindern darstellen lassen
- Zahlreiche Materialien als Zeichen der Wertigkeit von Menschen, Lebensgeschichten und Erzählungen mit den Kindern visualisieren und auch verweilen lassen
- Innehalten, philosophieren mit Kindern und die Kinder aktiv mit den eigenen Vorstellungen bzw. Gedanken in die Themen eintauchen lassen
- Kinder dort abholen, wo sie mit ihrem Weltbild gerade sind

Ruheraum / Snoezelen Raum

Alle **Sinnesreize sind Nahrung fürs Gehirn**. Kinder lernen durchs Fühlen, Erleben, Erfassen. Je intensiver die Verbindung zwischen den einzelnen Sinnesorganen gepflegt wird, umso besser kann sich das auf kognitive Fähigkeiten, die Merkfähigkeit und damit auf das Lernen auswirken. Im Ruheraum werden äußere Einflüsse weitestgehend gefiltert, so dass eine **Verarbeitung der täglichen Eindrücke und Reize des Alltags** möglich gemacht werden soll. Reizüberflutung oder Reizarmut können, durch regelmäßige Nutzung der Ruheräume, ausgeglichen werden und somit zu erhöhter Aufnahmefähigkeit beitragen. Im Ruheraum soll man sich in erster Linie entspannen, sich wohlfühlen und Geborgenheit erfahren, "mit den Sinnen spazieren gehen". **Entschleunigung und eine wohlthuende Auszeit vom Alltagsstress** stehen im Mittelpunkt



Lernbereich: Gesundheitserziehung

- Das Kind lernt selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen.
- Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.

Didaktik

- Das Kind kann kleine Auszeiten im oft turbulenten Alltag genießen
- Traumreisen, Geschichten und Bilder an der Wand
- Ruhige Musik und Klänge der Natur

Atelierbereiche

Atelier zum kreativen Gestalten

Die, bei der Reggiopädagogik, notwendige Balance zwischen Reizvielfalt und Strukturiertheit spiegelt sich am besten im Bereich des Ateliers wieder. In jedem Gruppenraum sollte ein kleiner Malbereich vorhanden sein. Beim gemeinschaftlichen Atelier handelt es sich um einen Ort, an dem verschiedenste Materialien gesammelt und geordnet zum Gestalten einladen. Hierbei geht es um viel mehr als reine Bastelmaterialien. Auch Fundstücke von Spaziergängen können dort aufbewahrt werden – Steine, Stöcke, Blumen u.v.m. Unterschiedliche Oberflächen und Strukturen werden haptisch erfahren und kreativ bearbeitet.



Atelier zum Malen



Eine Staffelei ist ein wertvoller Bestandteil eines jeden Ateliers. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, nass oder trocken zu malen. Es kann der Kreativität freien Lauf gelassen werden, indem die Kinder während der Freispielzeit frei gestalten können.

Lernbereich: Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

- Geschicklichkeit durch Eigenleistung
- Sinneserfahrung mit allen Materialien (Wasser, Farben, Kleister,...)
- Gemeinschaftsgefühl erfahren – sich in der Gruppe bewähren
- Eigene Ideen verwirklichen – Phantasie ausleben
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Wertschätzung erfahren
- Feinmotorik fördern

Didaktik

- Freies Gestalten mit wertlosem Material (z.B. Wolle, Klorollen, Korken, Naturmaterialien)
- Sand- und Wasserbaustellen im Freien
- Schneiden, Kleben, Malen
- Falten, Flechten, Weben
- Kneten, Knüllen, Reißen

Der Flur mit Spiel-Nischen



Der Flur, der in den meisten Kindertageseinrichtungen als reiner Eingangsbereich wahrgenommen wird – er hat z.B. in der Reggio Pädagogik eine durchaus zentrale Rolle. Hier spielt sich, ähnlich wie auf einem Marktplatz, das Leben ab. Man begegnet sich, tauscht sich aus, präsentiert Kunstwerke und entdeckt immer wieder Neues – durch die Dokumentation entsteht ein Entdeckerraum.

Die Angebote im Flur werden regelmäßig neu gestaltet und an die Interessen der Kinder angepasst.

Lernwerkstatt



Der Raum in dem Selbstbildungsprozesse stattfinden, ist ordentlich, überschaubar und gut strukturiert. Er bietet Raum für unterschiedliche Themenbereiche, um die Bedürfnisse vieler Kinder in Bezug auf Interesse, Lerntempo und Entwicklungsstand aufzugreifen. Ziel der vorbereiteten Umgebung ist es, dass die Kinder sich selbstständig zurechtfinden und selbsttätig zu werden, ohne auf die Pädagogen angewiesen zu sein. Hierdurch wird ihr Selbstvertrauen und ihre Selbstwirksamkeit gestärkt.



Äußere Ordnung = innere Ordnung wird erreicht, indem die Materialien sich immer an ihrem vorgesehenen Platz befinden. Die Standorte der Materialien werden durch Fotos visualisiert, damit die Kinder ihre Materialien auch selbstständig wieder wegräumen können. Dies bietet eine Arbeitserleichterung für den Pädagogen und eine Selbstwirksamkeit für die Kinder, da die Standortbestimmung des Materials für alle klar und sichtbar ist. Somit gelten für alle die gleichen Regeln und eine gleichberechtigte und partizipative Atmosphäre wird geschaffen.

Einzelarbeitsplätze sind in jeder Lernwerkstatt oder Lernumgebung zu finden, da wir uns vornehmlich um die Selbstbildungsprozesse der Kinder bemühen. Die Kinder bekommen durch die Lernwerkstatt die Möglichkeit ihre eigenen Lernwege zu gehen und eigene Erfahrungen auf ihrem Weg zu sammeln. Ziel ist nicht das Ergebnis, sondern der Lernprozess selbst. Damit hier vielfältige Erfahrungen im Bereich der Motorik, der Wahrnehmung und der Kognition gemacht werden können, ist es notwendig, dass die Kinder ungestört und konkurrenzlos arbeiten und Lernen dürfen, damit das Ziel erreicht wird, dass sie **das Lernen lernen**. Die Themenbereiche werden nach ca. 6 Wochen gewechselt. Dieser Raum kann auch für die gezielte Arbeit mit den Vorschulkindern genutzt werden.

Beispiele an Spielmaterial = Arbeitsmaterial

- Arbeitsmaterial ist selbsterklärend
 - Kinder können eigenständig die Lösungen vergleichen
 - Anlehnung an die Montessori-Pädagogik
 - z.T. selbst gefertigtes Arbeitsmaterial
- usw.

Lernbereich: Mathematische Erziehung

- Förderung mathematischer Denkweisen
- Betrachtung geometrischer Strukturen (Raum, Lage, etc.)
- Auseinandersetzung mit der Welt der Zahlen in spielerischer Form
- Förderung sinnlicher Erfahrungen mit mathematischen Inhalten
- Sinnliches Erfahren geometrischer Formen durch Spielmaterialien
- Benennen geometrischer Formen
- Sinnliches Erfahren verschiedener Raum-Lage-Positionen bezüglich des eigenen Körpers und im Umgang mit Objekten
- Sinnliches Erfahren von Zahlen durch Spiele und Übungen des täglichen Lebens
- Förderungen der Fähigkeiten, mathematische Inhalte sprachlich auszudrücken
- Förderungen des Interesses an mathematischen Inhalten durch Erfahrungen

Didaktik

- Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Objekten
- Erfassen der Anzahl von Objekten
- Zusammenfassen und Gliedern von Mengen
- Gebrauch von Zahlwörtern
- Zuordnen von Zahlen
- Kennen geometrischer Grundbegriffe
- Erkennen von Objekten an äußerer Gestalt
- Zeit wahrnehmen und erfahren
- Gewichte und Wiegen
- Längen und Messen
- Umgang mit Geld

Bibliothek / Therapieraum



Die Bibliothek leistet einen wichtigen Beitrag zur Literacy-Erziehung. Kinder können hier individuelle und gemeinschaftliche Leseerfahrungen machen, neue Welten erkunden, neugierig forschen, kreativ sein, die Freude an Büchern und Sprache entdecken. Ebenfalls bietet diese ruhige Atmosphäre einen idealen Rückzugsort für Elterngespräche sowie Einheiten mit Therapeuten.



Lernbereich: Sprachliche Bildung und Erziehung

- Das Kind lernt, sich sprachlich auszudrücken
- Das Kind kann Wünsche und Bedürfnisse äußern
- Die Sprache als Instrument für Gewaltlosigkeit
- Die Sprache, um Gefühle auszudrücken
- Die Sprache, um sich selbst darzustellen
- Die Sprache zur Stärkung des Selbstwertgefühls
- Phonologische Bewusstheit

Didaktik

- Märchen, Geschichten, Bilderbücher
- Lieder, Gedichte, Gebete
- Fingerspiele, Rätsel, Zungenbrecher
- Gespräche, Wortspiele, Kinderkonferenz
- Puppentheater, Rollenspiel
- Auszählreime

- Zusatzangebot: Englischspielstunde (wenn native Speaker gewonnen werden können)
- Silben sprechen, Rhythmus klatschen, Laute heraushören usw.
- Sprachförderung „Deutsch“

Lernbereich: Medienbildung und -Erziehung

- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten
- Wissen über Funktionsweisen zur selbstständigen Mediennutzung erlangen
- Mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen lernen
- Die Kinder erhalten durch elektr. Geräte Einblick in die Funktionsweisen von Technik

Didaktik

- Hörmedien und Hörspiel (z.B. Hörspielkassetten und CD`s)
- Einsatz und Entdecken von elektr. Medien (z.B. Fußgängerampel, Haushaltsgeräte, Geldautomat, digitales Mikroskop, usw.)
- Umsetzung von besonderen Erfahrungen im Rahmen von Projekten (z.B. Autokino, Bilderbuchkino, ...)
- Einführung in die Arbeitswelt der Medien (wie Digi-Cam, Laptop, Beamer,...) z.B. anhand von Recherchen bei Projekten
- Umgang mit alten Medien wie z.B. Diaprojektor, Kassettenrecorder, Plattenspieler ermöglichen

Musikraum



Musik ist ein ideales Mittel, um pädagogische Inhalte zu transportieren sowie die kindliche Ausdrucksfähigkeit, die Sprachentwicklung und ein soziales Miteinander zu fördern. In unserer Kita nimmt die musikalische Bildung in der Förderung der persönlichen, sozialen und emotionalen Entwicklung der Kinder eine wichtige Rolle ein. Verschiedenste Instrumente, Alltagsgegenstände, usw. regen hier zum Musik- und Geräusche-Machen unter Anleitung vom päd. Personal an. Der Musikraum kann überwiegend zusammen mit einer päd. (Fach-)Kraft in einer Kleingruppe erlebbar gemacht werden. Zusätzlich ist der Raum als Schlafraum für junge Krippenkinder ein Rückzugsort.



Die musikalische Früherziehung wird zusätzlich von der Musikschule Bad Birnbach 1x wöchentlich in 2 Kindergartengruppen als Gesamtgruppenaktivität unterstrichen.

Lernbereich: Musische – Rhythmische Erziehung

- Sorgfältiger Umgang mit Instrumenten
- Verbesserung der sprachlichen Ausdruckskraft und der Hörfähigkeit
- Sinnesschulung
- Auge-Hand-Koordination schulen
- Rhythmusgefühl entwickeln und Raumorientierung fördern

Didaktik

- Sing- und Tanzspiele
- Lieder und Tänze
- Klanggeschichten und Kreisspiele
- Rhythmik und Turnen
- Arbeit mit Orffinstrumenten
- Musizieren mit körpereigenen Instrumenten (Hand, Fuß, Finger...)
- Musikalische Früherziehung durch die Musikschule Bad Birnbach

Forscherzimmer



Das Forscherzimmer ist ein Raum der für die Kinder Anregungen und Lernmaterial zum Entdecken bietet. Kinder brauchen eine Umgebung, die sie ermutigt, komplexen Dingen auf den Grund zu gehen, sie zu erforschen, Dinge auszuprobieren und zu experimentieren. Das natürliche Interesse der Kinder auf ihre Umwelt wird durch verschiedene Lernanregungen gestillt, dazu zählen Alltagsgegenstände, Naturmaterial, Elemente wie Luft, Wasser, Feuer und Erde. Alle Fragen, die den Kindern in ihrem Alltag begegnen, werden hier erforscht und beantwortet.

Warum ist Forschen für die Kinder so wichtig?



1. Im Forschen erschließt sich für Kinder die Welt
 - Sinneseindrücke sind für Kinder der Schlüssel um zu lernen.
 - Sie verstehen, können sich etwas vorstellen und stellen fragen
2. Forschen ermutigt zum ausprobieren
 - Begegnungen mit neuen und aufregenden wie pflanzen Tiere, Dinge werden zu einen Emotionalen Erlebnis.
 - Kinder beginnen zu explorieren und selbst auszuprobieren
3. Forschen unterstützt die Sprach-, und Empathiebildung

- Durch Fragen und Erkundungen entsteht eine Dynamik in der Kleingruppe die eine Kommunikation auslöst.
 - Den Fragen auf den Grund zu gehen und eine Antwort zu finden löst einen Denkanstoß aus. Kinder wollen dies mitteilen und gegenseitige Eindrücke austauschen.
 - Eigenes Tun wird reflektiert und überdacht, die Umwelt wird neu wahrgenommen.
4. Forschen regt zum Denken an, und stärkt das Selbstvertrauen
- Kinder sollen ihre Antworten selbst finden
 - Durch das Forschen erschließen Kinder die Welt, sie sollen durch Überlegen, Ausprobieren, Fehlversuche auf die Lösung ihrer Frage kommen. (Lernen durch Versuch und Irrtum)
 - Nur das Kind selbst kann seine Frage selbst beantworten. So vertieft sich das erlernte Wissen und die Kinder lernen ihre Welt zu erforschen.
 - Dieses selbst erworbene Wissen, macht das Kind stolz alleine auf die Lösung gelangt zu sein.



Haus der kleinen Forscher

Das „Haus der Kleinen Forscher ist ein Projekt der Bundesregierung diese engagiert sich für frühe Bildung im Mathematischen, Informatischen, Naturwissenschaftlichen und Technischen Bereich. Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder dabei die Welt spielerisch zu entdecken und zu

erforschen. Die Stiftung „Haus der kleine Forscher“ wurde auf Initiative der Helmholtz-Gemeinschaft, McKinsey & Company, der Siemens Stiftung und der Dietmar Hopp Stiftung gegründet. Gefördert wird sie vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Ziel der Stiftung ist, die Kinder schon früh für die Bereiche der Naturwissenschaft zu begeistern. So wie die Entwicklung des Kindes voran zu treiben. Das eigene Erforschen von Gegebenheiten öffnet für die Kinder eine neue Sicht auf die Welt.

Umsetzung in der Praxis: Während der Öffnung des Hauses haben die Kinder die Möglichkeit das Forscherzimmer zu besuchen. Eine pädagogische Fachkraft stellt den Kindern diverses Material zur Verfügung. Mit den sie ein Thema erforschen können. Zudem finden verschiedene angeleitete Bildungsangebote statt, die die Kinder anregen Antworten zu finden. Diese können in verschiedene Bereiche unterteilt sein. (Elemente, Strom, Naturwissenschaften , Magnetismus usw.)

Lernbereiche: Umwelterziehung – Naturwissenschaftliche Erziehung

- Wertschätzung vor fremden Eigentum (z.B. Bilderbücher, Gebautes anderer Kinder)
- Achtung vor Gottes Schöpfung (Natur und Tiere)
- Wertschätzung von Papier und Wasser
- Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen können
- Durchhaltevermögen entwickeln

Didaktik

- Unterweisung: sachgemäßer Umgang mit allen Dingen
- Frischhaltedosen statt Wegwerfverpackungsmaterial!
- Sauberes Verpackungsmaterial wird für upcycling Projekte verwendet
- Richtiger Umgang und nahe bringen der Schöpfung
- Naschbereiche und Hochbeete werden bepflanzt, gepflegt und geerntet
- Projekte und Experimente
- Übungen des täglichen Lebens

Turnraum / Mehrzweckraum



Wo sonst können Kinder schon ihren Bewegungsdrang so ausleben, die Körperbeherrschung lernen, äußeres wie inneres Gleichgewicht finden? Das Gefühl für den eigenen Körper und die sinnliche Raumerfahrung werden bei regelmäßigen Turneinheiten (mind. 1x wöchentlich) angeregt. Klettern, springen, balancieren, laufen, usw. wird spielerisch und mit sehr viel Freude umgesetzt.

Vielschichtige thematische Angebote, wie z.B. Geräteturnen, Psychomotorik, Yoga, Erlebnisbaustellen, Turnen mit Naturmaterialien (Blätter, Kastanien,...) oder mit „wertlosem Material“ (alte Zeitungen, Bierdeckel, Stoff,...) oder Bewegungsbaustellen (Dschungel, Zirkus, Eisbären,...) regen die Kinder an, ihren Körper und dessen Wahrnehmung immer besser kennen zu lernen.

Bewegungserziehung und -förderung

- Erfahrungen mit allen Sinnen sammeln
- Selbstsicherheit aufbauen – Ängste abbauen
- Orientierungssinn entwickeln
- Achtsamkeit und Verantwortungsgefühl
- Fein- und Grobmotorik fördern
- Stärken erkennen und fördern
- Dem Kind Freiräume anbieten und gewähren lassen
- Tages- bzw. Wochenrhythmus – Rituale als Ordnungshilfe (Turnraumtag, Musikschule, Stuhlkreis)
- Verkehrserziehung
- Durchhaltevermögen erlernen
- Durch eigene Leistung zum Erfolg kommen
- Musikalische Erziehung
- Gleichgewichtsförderung
- Links-Rechtsorientierung
- Eigenes Körpergefühl entwickeln
- Körperbewusstsein und Gesundheit
- Kognitive Kompetenz fördern

Didaktik

- Turn- und Rhythmikstunden
- Spaziergänge
- Kinder-Yoga
- Verschiedene Spielarten (z.B. Wettspiele, Farben und Formen)
- Schulwegtraining
- Bewegung im Freien – Spielplätze, Gärten...
- Wandertag (z. B. Waldtag)
- Aufenthalt im Freien (Garten; nach Möglichkeit täglich)
- Kugelbad (Massagen)
- Fahrzeuge im Freien
- Tägliches hüpfen, wippen, rutschen, balancieren, klettern, springen, laufen,...

Der Garten

Der Garten gibt Möglichkeiten für verschiedenste Bewegungsabläufe wie Balancieren, Klettern, Rutschen, Erklimmen, Krabbeln, Hüpfen, usw. in 4 Bereichen: Pfarrergarten, Hauptgarten, Naschgarten mit Matschbereich, Krippengarten

Eine neue Erfahrung für viele Kinder ist das Spielen auf verschiedenen Ebenen: Höhen, Tiefen, Berg und Tal, Überschauen des Gartens, andere Perspektiven entdecken.

Durch Hochbeete im Krippen- und Kindergarten-Garten geschieht Naturerfahrung ganz natürlich im Alltag. Die Kinder tragen durch das Pflegen der Beete, das Gießen der restlichen Pflanzen und dem achtsamen Umgang mit Lebewesen ein Stück Verantwortung für ihren Garten mit (z.B. bei Pflanzaktionen, Gestaltung von variablen Bereichen wie einer Baustelle, etc.)

Der Garten ist nicht nur ein Spielbereich, sondern vielmehr Lern- und Lebensraum der Kinder, der so oft wie möglich genutzt wird.

Eine jährliche Begehung und Überprüfung der gesamten Anlage wird durch den AMD (Arbeitsmedizinischer Dienst) vorgenommen.

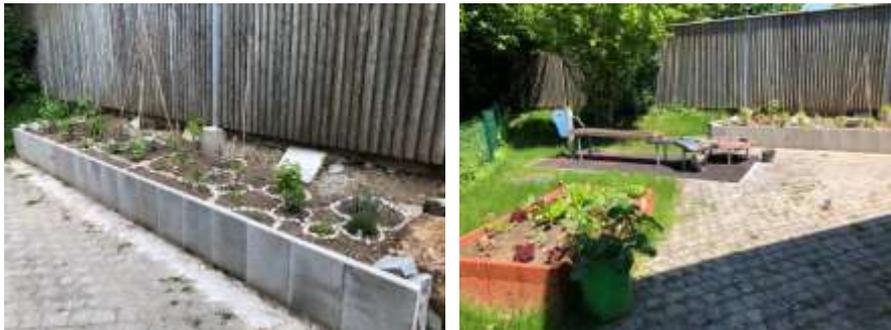
Unsere Gartenbereiche

Gartenanlage I

wurde speziell für die Krippenkinder neu konzipiert und angelegt. Sie liegt direkt neben dem Anbau und man hat einen wunderbaren Einblick in den Turnraum, den die Krippenkinder aufgrund der Nähe ebenfalls nutzen können.



Gartenanlage II mit kleinem Gärtner- und Wasserbereich hinter dem Kinderrestaurant



Gartenanlage III im Hauptgarten des Kindergartenbereiches (im Sommer wie Winter toll)

Sandspielanlage mit Kletterkombi und Rutsche, große ebene Sandspielfläche, Terrassenbereiche, 2 Federwippen, Turnstangen, Weidentippi und Weidentunnel, Kletterturm sowie ebenfalls eine Sitzgruppe.



Gartenanlage IV

Der „Pfarrgarten“ liegt auf der linken Seite der Klostergasse und ist mit einem Kombi-Spielgerät (Kletterrampe, Rutsche und Hängebrücke), 2 Schaukeln, 2 Balancierbaumstämme und 1 Wippe in natürlicher Umgebung bestückt.



Personal

„ Kinder sind nicht erst Leute von morgen, sie sind es heute schon. Sie haben ein Recht darauf, ernst genommen zu werden. Sie haben ein Recht darauf, von Erwachsenen mit Freundlichkeit und Respekt behandelt zu werden,...“
(Korczak)

Die Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen sind für die gesamte pädagogische Erziehungs- Bildungs- und Betreuungsarbeit verantwortlich. Regelmäßige (Team-) Fortbildungen gehören zu unserem Qualitätsstandard.

Die Gruppenleiter/innen treffen sich wöchentlich für 1 Stunde zur Besprechung (GL) und 1x im Monat kommt das gesamte Personal zur Dienstbesprechung 2 Stunden zusammen. Je nach Themen setzen sich die Gruppenteams zu gruppeninternen Absprachen in Rücksprache mit der Leitung) zusammen.

Die Arbeitszeit des päd. Personals orientiert sich an den Buchungsstunden der Kinder. Die Verfügungszeit, in der der/ die Erzieher/in die pädagogische Arbeit vor- und nachbereitet, sowie Elterngespräche plant ist in der täglichen Arbeitszeit inkludiert. Der Anstellungsschlüssel von 1:11 wird nicht überschritten (§16 AVBayKiBiG).

Pädagogische Grundlagen, Aus- und Fortbildung

Die Ausbildung zum/r **Erzieher/in** dauert fünf Jahre. Sie gliedert sich in SPS1, SPS 2, und zwei Jahre Vollzeitunterricht an einer Fachakademie für Sozialpädagogik mit zwei sechswöchigen Praktika. An die Abschlussprüfungen schließt das einjährige Berufspraktikum an. Das Staatsexamen bildet den Abschluss der päd. Ausbildung.

Änderung 2021: Ab September 2021 dauert die Ausbildung nur noch 4 Jahre. Die ersten beiden Jahre der Ausbildung werden in ein sog. Sozialpädagogisches Einführungsjahr (SEJ) umgewandelt.

Die Ausbildung zum/r **Kinderpfleger/in** dauert zwei Jahre und wird an einer Berufsfachschule für Kinderpflege erworben. Während der Schulzeit findet einmal wöchentlich ein Praxistag in einer sozialpädagogischen Einrichtung für Kinder und Jugendliche statt. Pro Semester wird auch ein einwöchiges Praktikum in einer solchen Einrichtung absolviert. Danach kann man auch die Ausbildung zum/r Erzieher/in forcieren.

Praktikanten: Um jungen Menschen in ihrer Orientierungsphase unterstützen zu können, bieten wir Schüler/innen aus allen Schularten, die Möglichkeit ihr Praktikum in unserer Einrichtung zu absolvieren. Hierbei orientieren wir uns jedoch an den Bedürfnissen der Kinder und behalten uns vor, zeitweise keinen Praktikumsplatz anzubieten.

Des Weiteren hat die bay. Staatsregierung 3 Module zur Generierung von Personal in Kitas seit 2022 aufgelegt. Hier können sich Quereinsteiger zur Assistentkraft, zur Ergänzungskraft und zur Fachkraft weiterbilden lassen.

Um den wandelnden Bedürfnissen der Kinder und Familien gerecht werden zu können, gewährt der Träger bis zu 5 Teamschulungstage pro Jahr. Die Themen werden in Rücksprache mit dem Team generiert und dem Träger zur Genehmigung vorgelegt. Vor allem in den Bereichen Kinderschutz und Kindeswohl spielt die Biographiearbeit eine wesentliche Rolle. Spezielle Weiterbildungen sind separat in Rücksprache mit Leitung und Träger möglich. Der Bedarf von Supervisionen für das Team oder Teile des Teams sind regelmäßig zu prüfen und ggf. beim Träger anzumelden.

Unser Leitbild:

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch. Gemäß unseres Erziehungs- Bildungs-, und Betreuungsauftrages wollen wir die uns anvertrauten Menschen befähigen, dass sie in der Gesellschaft mit Ihren Möglichkeiten, Fähigkeiten und nach den geltenden Werten und Normen bestehen können.

Wir nehmen sie in ihrer jeweiligen Lebenssituation an, um ihnen ein Stück weit *begleitend und beratend* zur Seite zu stehen. Wir bemühen uns immer um eine Atmosphäre der gegenseitigen Annahme und Wertschätzung. Wir selbst lassen uns leiten von christlichen bzw. humanistischen Grundgedanken: "Jeder Mensch ist ein einmaliges Geschöpf Gottes."

"Da zu sein! Sich Zeit zu nehmen, um zu hören, was uns das Kind sagt, vor allem aber zu sehen, was es uns zeigt, um zu erkennen, was es braucht."(Mater Margarete Schörl)

Leitsätze

Bildung als Selbstbildung ist nur möglich auf der Grundlage wechselseitiger Anerkennung - mit anderen Kindern und vor allem zunächst mit vertrauten Erwachsenen.

Die Kindertagesstätte hat die Aufgabe, Selbstbildungsprozesse der Kinder durch Erziehung anzulegen und durch Betreuung abzusichern.

Das Spiel vertieft Wissen auf raffinierte Art und Weise.

Als Grundlage für seine Selbstbildungsprozesse braucht das Kind komplexe Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Ausgangspunkt des aktiven Weiterentwickelns ist das, was das Kind sinnlich wahrnimmt.

Wahrnehmung ist als Konstruktionsprozess zu sehen und nicht als bloße Realitätsabbildung.

Wir müssen Kinder da abholen, wo sie stehen, aber sie auch dahinführen, wo sie noch nicht waren.

***„Sage es mir, und ich vergesse es,
zeige es mir und ich erinnere mich,
lass`es mich tun, und ich behalte es!“***

(Konfuzius)

Tiergestützte Aktivitäten/Pädagogik

Menschen brauchen Tiere? Tiere brauchen Menschen? Solche Fragen und noch mehr beschäftigen die Kinder und uns PädagogInnen schon eine geraume Zeit. Leider haben immer weniger Kinder die Möglichkeit, Tiere „hautnah“ zu erleben. Der direkte Kontakt mit Tieren ist dort oftmals nicht möglich.

Mit Tieren im Alltag zu leben, für sie zu sorgen und von ihnen zu lernen ist ein Potential, welches wir den Kindern unserer Kita erschließen wollen. Damit einher geht die Gelegenheit, den Kindern individuelle Erfahrungen in den Bereichen Körperwahrnehmung, Motorik, Sprachanregung, Konzentration, Einfühlungsvermögen, Entspannung, Motivation, Übernahme von Verantwortung u. a. zu ermöglichen.

Unser Auftrag als Kindertagesstätte ist es, den Kindern in unserer Einrichtung vielfältige Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten und sie auf diese Weise in ihren Selbstbildungsprozessen zu unterstützen.

Ganz wichtig sind Fähigkeiten von Kindern, wie z. B. der Aufbau von Vertrauen und von Selbstwertgefühl, das Überwinden von Ängsten, die Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein, Rücksichtnahme, Regelakzeptanz und Kontaktaufnahme.

Es gibt vier Formen der tiergestützten Arbeit (in Anlehnung an Strunz):

- Tiergestützte Aktivitäten (Wahrnehmung, Beobachtung, Beschreibung – Bildungsplan)
- Tiergestützte Therapie (Veränderung des Verhaltens eines Kindes – Maßnahmenplan)
- Tiergestützte Förderung (Stärkung der Ressourcen eines Kindes – Förderplan)
- Tiergestützte Pädagogik (Erreichung von Lernfortschritten eines Kindes – Zielvorgaben)

Zum einen bildet dieser Passus der tiergestützten Aktivitäten/ Pädagogik einen einheitlichen Handlungsleitfaden für PädagogInnen in unserem Haus und bietet somit Handlungssicherheit zu Fragen im tierpädagogischen Kontext. Zum anderen soll die Konzeption Eltern und PraktikantInnen unsere klare Position verdeutlichen, wie tierpädagogische Themen didaktisch-methodisch bearbeitet werden können. Als Team stehen wir Kindern und Eltern für Fragen zum Thema „Tiere in der Kita“ zur Seite und sind jederzeit ansprechbar.

Bedeutung von Tieren für die kindliche Entwicklung

„Pädagogische Arbeit mit Tieren unterstützt die Entwicklung von Kindern positiv.“ (Zeitschrift „kindergarten heute“, 2016, S. 16 ff.). Die positive Wirkung von Tieren auf die kindliche Entwicklung ist seit langem bekannt. Kinder, die mit Tieren in Kontakt kommen, wachsen emotional gestärkt auf, zeigen eine Vielzahl sozialer Grundfertigkeiten und sind für Freundschaften offen. Nicht jedes Kind hat jedoch das Glück, sein Leben mit einem Tier teilen zu können. Ziel tiergestützter Aktivitäten ist es, den Kindern im spielerischen freudigen Umgang mit den Tieren Respekt und Achtung zu vermitteln, damit sie dieses Wissen auf Begegnungen mit Tieren im öffentlichen Bereich, insbesondere mit Hunden, übertragen können. Die Kinder lernen im geschützten Bereich Signale der Tiere zu deuten und werden selbstsicher im Umgang mit ihnen. Gemeinsam mit den PädagogInnen nehmen die Kinder ihre eigenen Gefühle wie zum Beispiel Freude, Angst, Abneigung und Neugier wahr und akzeptieren diese. Die gemeinsamen Erfahrungen bieten vielfältigste Gesprächsgrundlagen. Wichtig dabei ist, dass die Begegnung mit Tieren im Sinne eines Projekts ein zusätzliches Angebot an die Kinder ist, das sie freiwillig nutzen können. Ängstliche Kinder beteiligen sich meist nach kurzer Zeit ebenfalls. Sie haben die Chance, in der Kindertagesstätte herauszufinden, ob sie Tiere mögen oder nicht und können so eventuell eigene Vorurteile und Bedenken überwinden. Dies gilt gleichermaßen auch für die pädagogischen Fachkräfte.

Kinder lernen im Umgang mit Tieren des Weiteren ihre persönlichen Gefühle, Bedürfnisse und Interessen kennen. Dieses Wissen macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage, z. B.

selbstbewusst bedeutsame Entscheidungen im Alltag allein treffen zu können. Es ist also bedeutsam Jungen und Mädchen Erfahrungsräume mit Tieren zu bieten und sie auf diese Weise in ihren Entwicklungsprozessen zu unterstützen. Wie andere pädagogische Fachkräfte haben wir beobachtet, dass Kinder überwiegend positiv auf Tiere reagieren. Deshalb unterstützen wir durch unsere tiergestützten Aktivitäten bzw. Angebote sowohl sozial-erzieherische als auch rehabilitativ-fördernde Entwicklungsprozesse bei Kindern. Dies trägt zur Verbesserung des Wohlbefindens der Kinder bei (siehe auch Konzept Thüringer Sozialakademie gGmbH, Kita „Vollbrachtfinken“, Erfurt 12). Die überwiegende Mehrzahl an Kindern zeigt ein natürliches Interesse an Tieren. Sind Tiere in der Kita vorhanden, dann nutzen oftmals viele Kinder die entsprechenden Kontaktmöglichkeiten. Die einen selten, die anderen Kinder sehr intensiv und ausdauernd. Durch die von den PädagogInnen beobachteten positiven Einflussmöglichkeiten auf Entwicklungsprozesse einzelner Kinder bei der Anwesenheit von Tieren, entstand der Wunsch, vielfältige tiergestützte Aktivitäten zu ermöglichen.

Was heißt das konkret in unserer Kita?

Die Kinder können durch das Vorhandensein von Tieren:

- die artgerechte Tierhaltung erleben
- ein richtiges Verhalten gegenüber Tieren erlernen
- die Körpersprache der Tiere kennenlernen
- Bedürfnisse des Tieres respektieren und die eigenen Bedürfnisse hinten anstellen lernen
- Respekt und Achtung vor Tieren erleben
- Entspannungsmomente erleben
- Körperkontakt zulassen
- eigene Körperwahrnehmung spiegeln bzw. reflektieren
- emotionale Bindung aufbauen und Gefühle ausdrücken
- sich mit Geburt, Leben, Krankheit, Sterben und Trauer auseinandersetzen
- altersgemäße Verantwortung übernehmen
- Sozialkontakte pflegen
- miteinanderkommunizieren und handeln
- positive Erfahrungen erleben
- aggressives Verhalten und Gewaltpotentiale verringern.

Geeignete Tierarten für eine Kita sind Hunde, Kaninchen, Meerschweine, Fische, Stabheuschrecken, Schnecken, Schildkröten und Pferde. Die konkrete Umsetzung hängt von den Rahmenbedingungen ab. Insbesondere Pferde sind eher in Kitas im ländlichen Raum möglich. Hier bietet sich bei konkretem Bedarf ein Kontakt zu einem Pferdehof im angrenzenden Sozialraum an.

Wir haben uns deshalb bereits für einen Hund entschieden, bei welchem ein regelmäßiger Kontakt möglich ist. Besuchstiere aus den Reihen der Kinder wie z.B. Hasen, Meerschweinchen, etc. sind seit je her Teil unserer Pädagogik.

Erweitert wird das Angebot von tiergestützten Aktivitäten durch Waldtouren (1x wöchentlich), Exkursionen in die Natur oder zu Bauernhöfen. Diese Aktivitäten richten sich vordergründig nach den konkreten Interessen und Bedürfnissen der Kinder und laufenden Projekten.

Partizipation im Alltag mit dem Hund

Um den Erfolg der Umsetzung des Bausteins „Tiergestützte Aktivitäten“ in unserer pädagogischen Arbeit zu sichern, wurden bisher folgende Schritte umgesetzt: •Beobachtung von Interessen und Bedürfnissen der Kinder (Fragen im Kinderkreis)

- Schnupperbesuch vom Hund (am Zaun, im Garten, im Wald)
- Diskussion im Leitungsteam der Kita und Entwicklung einer ersten Konzeptidee
- Lesen von Fachartikeln und Büchern zum Thema „Tiergestützte Arbeit / Pädagogik“ •Klärung von Rahmenbedingungen, Verantwortlichkeiten mit Aufsichtsbehörden und Träger

- Überarbeitung der Konzeption
- Information der Eltern und Kinder

Was kann ein Hund im Alltag bewegen?

- Sie lösen Spannungen jeder Art
- Sie decken Bedürfnisse auf
- Sie orientieren sich am Menschen
- Sie sind geduldig
- Sie sind vorurteillos
- Sie sind zärtlich
- Sie sind einfühlsam
- Sie sind Eisbrecher

Konkrete erste Begegnungsmöglichkeiten mit dem Hund können sein:

- ihn beobachten und über ihre Beobachtungen zu sprechen
- erste Begegnungen am Gartenzaun oder bei einem Waldtag
- Spiel- und Lerneinheiten mit dem Hund mit max. 2 Kindern
- optische Signale einführen: grünes Halstuch vom Hund = ich darf ihn anfassen
Rotes Halstuch = der Hund darf nicht gestreichelt werden; er braucht eine Pause
- ihn vorsichtig zu berühren und ihre Erfahrungen zu beschreiben
- füttern, pflegen, säubern
- Tierinteraktion spielerisch zu erleben

Die Versorgung des Hundes wird verantwortlich durch die Besitzerin / Leitung ggf. unter Einbeziehung der Kinder übernommen. Seine Ruhephasen hat er ausreichend im Büro der Leitung. Hier ist er ungestört und darf auf seinem Bett auch nicht gestreichelt werden, außer er kommt von sich aus zum Menschen.

Der Charakter vom Malteser Hund (Hund der Leitung)

Der robuste kleine Kerl ist lebhaft, intelligent, wachsam und anhänglich. Er ist wissbegierig, lernwillig und verspielt. All dieses zeichnet ihn als idealen Hund für Familien mit Kindern aus. Auch als Therapiehund ist er gut geeignet. Dieser sensible Hund benötigt eine enge Bindung zum Menschen. Er kuschelt gerne und ist ein typischer „Schoßhund“. Seine Erziehung fällt leicht und daher ist er auch für Anfänger sehr gut geeignet. Er darf keineswegs vernachlässigt oder gar im Zwinger gehalten werden, denn dieser sensible Hund benötigt eine enge Bindung zum Menschen.



Amtstrittsbesuch von Malteser „Benni“ bei unserer 1. Bürgermeisterin Dagmar Feicht im Mai 2021

Inklusion

Auszug aus der Facharbeit unserer Inklusionsfachkraft Silvia Kreileder:

„... Stellen wir uns einen schönen, großen Kreis vor, in dessen Mitte genügend Platz für alle Kinder ist, die unsere Einrichtung besuchen. Egal ob klein oder groß, dick oder dünn, helle oder dunklere Hautfarbe,... alle sind willkommen. Sie sind aus meiner Sicht das Wichtigste – diese Kinder sind unsere Zukunft. Mein Ziel ist es, dass wir uns erst einmal richtig kennenlernen. Das heißt, jedes Kind bringt eine eigene Lebensgeschichte mit. Diese Geschichte ist für mich immer etwas ganz Besonderes; denn das bis dorthin erlebte unterscheidet sich von dem der anderen Kinder manchmal mehr und manchmal etwas weniger. Diese Kinder spürten vom ersten Tag an, ob das unmittelbare Umfeld freudig oder eher schockiert reagierte, als sie das Licht der Welt erblickten. Sie spüren sehr genau wer mit ihnen – außer Mama und Papa – in (Körper-) Kontakt tritt. Ob es die Ärzte, das ständig wechselnde Klinikpersonal oder Therapeuten aus verschiedenen Fachrichtungen sind. Kinder mit Besonderheiten gehen sprichwörtlich durch viele Hände, bevor sie „Nein“ sagen können. Allein der Gesundheitszustand dieser Kinder ist sehr unterschiedlich, jedes Gesundheitsbild ist individuell. Meine Aufgabe sehe ich darin, genau zu beobachten, wahrzunehmen, zu hinterfragen, zu respektieren, sensibel mit dem Kind und seiner Familie umzugehen und angemessen auf alle Kinder einzugehen. Kreativität bei der Suche von oft einfachen Hilfsmitteln ist gefragt um den Ausgleich zu schaffen, den die Kinder im miteinander benötigen. Sehr wichtig ist mir die Mitarbeit aller Kinder, deren Ideen und Hilfen wertzuschätzen und diese im Alltag auszuprobieren. ...“

Inklusion... sehen wir alle ganz relaxt, denn sie beginnt in unseren Köpfen ...



Heilpädagogische Förderung in unserer Integrativen Kindertagesstätte

Zur ganzheitlichen Förderung werden die Kinder motiviert, an gezielten Lern-, Spiel- und Kreativangeboten der Gesamt- und Kleingruppe z. T. durch unsere hauseigene Fachkraft für Inklusion teilzunehmen.

Selbstständigkeit üben die Kinder z. B. beim An- und Ausziehen, Händewaschen und Toilettengang sowie beim Treffen von Entscheidungen oder bei der Handlungsplanung.

- Soziale Integration findet bei Übungen zur Gruppen-, Kooperations- und Kritikfähigkeit statt. Auch im Umgang mit Frustration und Anerkennung werden Gruppenprozesse erlebt.
- Bei allen Angeboten werden die Wahrnehmung der verschiedenen Sinne und die Körperkoordination geschult (z. B. Hand-Auge-Koordination, Körperwahrnehmung, Raumlagerwahrnehmung).
- Durch die eigenverantwortlichen oder gemeinsamen Aufgaben entstehen positive Arbeitshaltungen. Konzentration und Ausdauer wird ganz nebenbei gefördert.
- Die Kommunikationsförderung findet in Gesprächen, bei Hörübungen, Vorlesen, Fingerspielen und Reimen statt. Dabei achten wir stets auf die Wortschatzerweiterung und einen angemessenen Satzbau.
- Die Grob- und Feinmotorik wird sowohl im Freispiel wie auch in gezielten Angeboten gefördert. Dazu gehören beispielsweise rutschen, hüpfen, klettern, fädeln, flechten, schneiden, kneten.
- In unterschiedlichen Spielen und Arbeitsaufträgen werden die kognitiven Fähigkeiten wie logisches Denken, Mengen und Formen erfassen und die Merkfähigkeit geschult.
- Die musisch/kreative Förderung wird unter anderem durch Klanggeschichten und das Experimentieren mit Tönen und Werkmaterialien gewährleistet.
- Begleitende Förderung durch Ergotherapeuten, Logopäden, Fachpersonal der interdisziplinären Frühförderstellen und unserer hauseigenen Fachkraft für Inklusion runden das umfangreiche Programm in der Einzel- oder Gruppensituation bei uns in der Einrichtung ab.

Grenzen unserer Integrativen Kindertagesstätte

Die Betreuung in unserer Integrativen Kindertagesstätte ist keine Aneinanderreihung therapeutischer Angebote, sondern eine ganzheitliche Förderung, die zur Entwicklung individueller und sozialer Möglichkeiten der Kinder mit und ohne Behinderung beiträgt. Es ist selbstverständlich, dass jedes Kind, unabhängig von der Schwere seiner Behinderung und seinen Entwicklungsmöglichkeiten, angenommen wird. Dabei versuchen wir ihm die größtmögliche Unterstützung und Förderung zukommen zu lassen. Die Bedürfnisse der Gesamtgruppen müssen hierbei berücksichtigt werden. Wir beachten bei der Gruppenbildung die Grenzen der psychischen und physischen Belastbarkeit aller Kinder und Pädagogen und gehen angemessen damit um. Wenn ein Kind aber einer speziellen medizinischen Versorgung bedarf, die das Personal unserer Einrichtung nicht leisten kann und darf, kann eine Aufnahme in unsere Integrative Kindertagesstätte nicht erfolgen bzw. eine weitere Betreuung in unserer Einrichtung nicht mehr verantwortet werden und damit nicht mehr stattfinden.

Das Spiel

***„Kinder brauchen das Spiel
wie die Luft zum atmen.“ (Fröbel und Montessori)***

Der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan will nach wie vor, dass das Spiel im Vordergrund steht; d.h. lebenslanges Lernen funktioniert nur, wenn das Kind die positive Lern-Erfahrung „SPIEL“ gemacht hat.

Das Spiel ist die dem Kind entsprechende Tätigkeit. Es steht im Mittelpunkt des Erziehungs- und Bildungsgeschehens im Kindergarten. Ziel der Spielpädagogik ist es, im Spiel

- beste Bedingungen für die Persönlichkeitsentfaltung des Kindes zu geben
- den Raum der Freiheit, der Eigenständigkeit und des Glücks zu geben, den das Kind zum Aufbau innerer Lebenssicherheit und zur Verarbeitung seiner Umwelterfahrungen benötigt.
- dem Kind die Möglichkeit zu geben, durch Kontakt mit anderen Menschen, durch altersgemäße Begegnungen mit der Umwelt, mit Natur und vielfältigen Materialien Erfahrungen zu sammeln, mit ihnen und an ihnen seine Fähigkeiten und Fertigkeiten zu üben und sich nach seinem Lebensrhythmus zu entwickeln
- seine Probleme zu verarbeiten
- die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes zu entwickeln und damit seine Lernfreude und Leistungsfähigkeit zu unterstützen
- die Spielfähigkeit als menschliche Grundfähigkeit zu fördern.

Spiel ist die den Kommunikationsbedürfnissen und Ausdrucksfähigkeiten des Kindes am ehesten entsprechende Lernmöglichkeit. Dem Kind sollte der bestmögliche Raum für kreativen Umgang mit der Umwelt gewährt werden. Eine häufig leistungsorientierte Einigung des phantasievollen Umgangs mit Umweltgegenständen in einem vom Erwachsenen festgelegten Sinn ängstigt das Kind und mindert seine Aktivitäten und Spontaneität.

Das Freispiel:

Die Kinder verarbeiten in verschiedenen Spielbereichen und Spielphasen individuelle Erfahrungen, sie erweitern ihre ganz persönliche Identität. Das freie Spielen nimmt eine ganz wichtige Rolle in der kindlichen Entwicklung ein und es sollte immer genügend Zeit im Gruppenalltag eingeräumt werden, denn nur hier kann das Kind sich spielerisch mit seiner Umwelt auseinandersetzen und Fähigkeiten sowie Fertigkeiten erwerben. Selbstständig lernt es, auf andere Gruppenmitglieder zuzugehen, sowie Kontakte und Freundschaften zu schließen. Hilfsbereitschaft, Durchsetzungsvermögen aber auch Rücksichtnahme werden hierbei geschult. Die Selbstständigkeit, dass Spielmaterial bzw. den Spielinhalt eigenständig zu wählen, wird gefördert und gestärkt.

Die Beobachtung und Dokumentation spielen hierbei eine der wichtigsten Rollen in der Pädagogik. Während der Freispielphasen werden die Kinder in festen Beobachtungszeiten ungestört beobachtet, hier können Rückschlüsse auf Interessen, den Entwicklungsstand sowie persönliche Lernprozesse erstellt werden. Auch die Gruppendynamik kann dadurch dokumentiert werden. Das Kind entscheidet weitgehend selbst wo, mit wem, wie lange und was es spielt.

Ziel ist es von außen den Kindern Impulse zu setzen und ausreichend Spielmaterial sowie Lernmaterialien bereitzustellen, um individuelle Neigungen und Fähigkeiten zu fördern und auszubauen.

Projektarbeit

Lernen durch Tun! Bei einer Projektarbeit, ihrem Verlauf und der Planung sind die Kinder aktiv und unmittelbar beteiligt.

Sie lernen selbstständiges Handeln, und den Bezug zur täglichen Lebenswelt herzustellen. Ein angestrebtes Ziel ist es, wenn es zur praktischen Problemlösung führt. Unter der pädagogischen Projektarbeit versteht man eine intensive Auseinandersetzung mit einem – meist selbst gewählten - Thema. Bei der Auswahl des Themas wird in der Gruppe diskutiert und entschieden. Die Ausarbeitung und Leitung des Projekts übernimmt das päd. Gruppenteam.

Die Dauer kann je nach Interesse variieren, jedoch wird das Projekt dokumentiert, um eine Transparenz darzustellen und auch eine Reflexion über das Projekt durchzuführen. In unserer Einrichtung versuchen wir eine Balance zwischen jahreszeitlichen, religionspädagogischen Angeboten und individuellen Themenschwerpunkten der Kinder zu finden. Projektarbeit ist wie eine Zugfahrt:

**„Manche Kinder sind von Anfang an mit dabei, andere steigen zwischenzeitlich zu und wiederum andere steigen zwischenzeitlich aus.“
(Tassilo Knauf)**

Partizipation

Partizipation bedeutet das aktive und nachhaltige Mitwirken und Mitbestimmen von Kindern an Planungen und Entscheidungen, die ihre Lebenswelt betreffen. Kinder sollen zu aktiven, politisch denkenden und handelnden Menschen erzogen werden. Dies gelingt nur, wenn die Kinder alters- und entwicklungsgerecht an allen sie betreffenden Angelegenheiten beteiligt werden.

Partizipation von Kindern stellt hohe Anforderungen an die Erwachsenen. Sie müssen sehr genau beobachten, aktiv zuhören, Kinder in allen Situationen ernst nehmen und ihre Handlungen wertschätzen. Partizipation ist die aktive Einmischung, die nicht darin erschöpft, Meinungen und Vorlieben der Kinder abzufragen. Die Kinder bekommen die Möglichkeit ihre Zeit selbst zu gestalten, Angebote frei zu wählen und werden an Planungen beteiligt.

Wir verstehen Partizipation so,
...dass Kinder ihren Alltag im Kindergarten aktiv mitgestalten können,
...dass sie erfahren wie sich Kinder und Erzieherinnen und Erzieher auf ihre Ideen beziehen und sie als Grundlage zur Weiterentwicklung aufgreifen.

Stufen der Partizipation	Umsetzungsbeispiele unserer Einrichtung
1. Informationen	z.B. Speiseplanfotos, Spielkorb mit Symbolen für Kreisspiele, Meinungsabfragen, Fotos der Kinder (wer ist heute da?,...), Infos zum Jahreszeitenthema Fasching/ Ostern/... usw.
2. Mitwirkung/Beteiligung	z.B. Kinderkonferenz, Frühstücksbuffet (Mitgestaltung, Eigenbestimmung, Mitverantwortung), Demokratische Beteiligung im Alltag/ Morgenkreis, Stoffsammlung der Interessen, Umgestaltung der Ecken, Triangel als Symbol zum leise sein, Patensystem für neue Kinder im Kindergarten, ... usw.
3. Mitverantwortung	z.B. Botengänge, wertschätzender Umgang mit (Spiel-) Material, Respekt ggü. Anderen, die schwächsten Gruppenmitglieder sind der Maßstab – wir helfen einander, eigenverantwortlicher Spielzeugtag ...usw.
4. Mitbestimmung	z.B. bei intimen Situationen wie Wickeln, Sauberkeitserziehung, Abstimmung nach dem Mehrheitsprinzip (Steine, Nuggets, Aufkleber,...), Spielbereich in der Freispielzeit selbständig wählen, usw.
5. Selbstbestimmung	z.B. wer, wie lang und mit wem spielen möchte, was man sich am Buffet auswählen möchte, wann man Hunger hat und Brotzeit essen mag, ...usw.

Kinder sollen lernen, ihre Interessen zu vertreten und die Partizipation als Verantwortung erleben. Solche Erfahrungen können Kinder bei uns in der Kinderkonferenz machen. Partizipation im Kindergarten ermöglicht den Kindern eine Beteiligung an demokratischen Entscheidungsprozessen.

Sie werden in ihrer Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit gestärkt und zu Menschen gebildet, die sich für einander interessieren und für ihre Belange einsetzen. Dies dient der früh ansetzenden Demokratieerziehung, dem Erlernen des Umgangs mit Vorurteilen und damit der Gewaltprävention. Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für eine Akzeptanz des Anderen und erlernen Möglichkeiten der Konfliktbewältigung.



Weitere Elemente der Partizipation, wie z.B. die Etablierung eines Beschwerdemanagements, einer Kinderbefragung hinsichtlich einer Gefährdungsbeurteilung von Räumen und generell die Einbindung von kindlichen Sichtweisen wird im hausinternen Schutzkonzept konkretisiert.



Förderschwerpunkte

Damit täglich strukturierte Lernsituationen angeboten werden können, muss es uns möglich sein, über längere Zeit hinweg weitgehend ungestört pädagogisch arbeiten zu können.

Im Interesse des Kindes und gemäß der pädagogischen Zielsetzung soll die Einrichtung regelmäßig besucht werden. Die Eltern verpflichten sich mit dem Antrag für einen Kindergartenplatz, Ihr Kind regelmäßig in die Kindertagesstätte zu bringen. Sollte das Kind verhindert oder erkrankt sein, so bitten wir, uns telefonisch zu informieren. Die Kernzeit ist von 08:00 – 12:00 Uhr.

Durch das situationsorientierte Arbeiten fließen spontane Ideen und Entscheidungen von und mit den Kindern in den Tagesablauf ein. Im Morgenkreis, bei Kinderkonferenzen, in gezielten Teilgruppenangeboten werden gezielt Gesprächssituationen für Partizipation geschaffen.

Beobachtungsbögen wie SELDAK (bei deutschsprachigen Kindern) und SISMİK (bei Kindern mit Migrationshintergrund), sowie PERIK werden vom päd. Personal bei jedem Kind durchgeführt.

Jede Familie hat mindestens 1x jährlich die Möglichkeit für ein ausführliches Elterngespräch, bei welchem die Gruppenleitung ein fundiertes Bild vom Kind erstellt und perspektivisch die nächsten Entwicklungsschritte herausstellt. Regelmäßige Beobachtungen und der Austausch im Gruppenteam sind hierfür unerlässlich.

Erklärung der Beobachtungsbögen:

Sismik ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrantenkindern von ca. 3 ½ Jahren bis zum Schulalter - mit Fragen zu Sprache und Literacy (kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur).

Seldak ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Der Bogen umfasst die Altersspanne von 4 Jahren bis zum Schulalter. Konzeption und Aufbau sind ähnlich wie bei Sismik.

Perik ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung. Eine gelingende sozial-emotionale Entwicklung ist für Kinder auf verschiedenen Ebenen von besonderer Bedeutung: Sie ist die Basis für subjektives Wohlbefinden, für eine erfolgreiche Regulation von positiven und negativen Gefühlen, für befriedigende Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen. Darüber hinaus sind sozial-emotionale Kompetenzen wesentliche Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen. Der Bogen erfasst sechs Basiskompetenzen: Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung/Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung, Explorationsfreude. Diese Bereiche (und die dazugehörigen Fragen) haben sich in unseren empirischen Untersuchungen als zentral erwiesen. Wichtige theoretische Grundlagen des Bogens sind: Forschung über "Seelische Gesundheit", Resilienzforschung, Forschungsarbeiten zur Wichtigkeit sozial-emotionaler Kompetenzen für den Schulerfolg (13)

Grundsätze für die Erziehungs- und Bildungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen; Bildungs- und Erziehungsziele (Art. 13)

1. Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl,

Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperation- und Kommunikationsfähigkeit.

2. Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen und auf deren Integrationsfähigkeit hinzuwirken. Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.

3. Das Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen legt Bildungs- und Erziehungsziele für förderfähige Kindertageseinrichtungen in der Ausführungsverordnung (Art. 30) fest.

Unsere Förderschwerpunkte nach BayKiBiG

1. Basiskompetenzen
2. Kinderschutz
3. Ethische und religiöse Erziehung
4. Sprachliche Bildung
5. Mathematische Bildung
6. Naturwissenschaftliche und technische Bildung
7. Umweltbildung und –Erziehung
8. Medienbildung und –Erziehung, elementare informationstechnische Bildung
9. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
10. Musikalische und Rhythmische Erziehung
11. Bewegungserziehung und –Förderung
12. Gesundheitliche Bildung und Erziehung

Hygiene

- Hände waschen; Benutzung des Handtuchs bzw. des Papiertuchs
- Anleitung zum Nase putzen; Umgang mit dem Taschentuch
- In Ellenbeuge niesen oder husten (NEU seit der Corona Pandemie 2020 ff)
- Turnen im Freien
- Baden – Umziehen
- „Matsch – Füße“ waschen
- Im Bedarfsfall – duschen
- Regelmäßiges Lüften der Räumlichkeiten
- Richtiger Umgang mit Sonne und Sonnenschutz
- Untersuchung der Vorschulkinder: Seh- und Hörtest (staatl. Gesundheitsamt)
- Toilette wird im sauberen Zustand verlassen
- Gegenstände, die ein anderes Kind in der Hand hatte, nicht in den Mund nehmen
- Zahnprophylaxe (Zusammenarbeit mit der LAGZ alljährlich)
- Aktion Seelöwe (Kinder sammeln Aufkleber von den Vorsorgeuntersuchungen bei ihrem Zahnarzt)

Das pädagogische Personal hat den Auftrag Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen der einzelnen Kinder zu führen.

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern; sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.

Portfolio – Entwicklungsordner

„Jedes Kind hat seinen eigenen, unverwechselbaren Weg der Entwicklung und des Lernens“!
Wir begreifen es als wichtige Aufgabe, die individuellen Entwicklungs- und Lernwege der Kinder genau zu verfolgen und zu dokumentieren. Je mehr wir über jedes Kind wissen, umso optimaler können wir es fördern.

Aus diesem Grund führen wir für jedes Kind ein Portfolio, in dem wichtige Schritte dokumentiert werden. Darin wird alles gesammelt, was das Kind kann. Sollte ein Kind bei einer Tätigkeit Unterstützung vom Team bekommen (z.B. Nutzung der sog. Helferschere), so ist dies vermerkt, um den aktuellen Entwicklungsstand nicht zu verfälschen und trotzdem das Kind in seinem Tun fördern zu können.

Portfolio sind keine Kinderakten, sondern sollen Kindern, Eltern und Erziehern die Geschichte des Aufwachsens erzählen und darstellen. Deshalb befinden sich vor allem auch Zeichnungen, Sprüche und Erzählungen und Gedanken des Kindes in diesem Buch.

Beim Elterngespräch bildet das Portfolio die Basis und es wird über Lernerfolge und Entwicklungsschritte gesprochen. Außerdem wird besprochen, wie das Kind weiter gefördert und in der Entwicklung unterstützt werden kann.

Portfolio ist die Methode, die darauf zielt,

- Positives Feedback geben zu können
- Den eigenen Lernerfolg sichtbar machen können
- Portfolio ist Motor der Entwicklungsförderung!

Das Portfolio richtet sich in erster Linie an das Kind selbst und sieht die eigenen Entwicklungsschritte sowie Lernerfolge.

Beispiel für einen Tagesablauf :

Ab 07:00 Uhr	Freispiel und Ankommen in der Gruppe
Um 08.00 Uhr	sollen alle Kinder in der Einrichtung sein (Kernzeit)
8.15/30 Uhr	Morgenkreis
danach	Gleitende Brotzeit / Gemeinsames Frühstück
Ab 09:00 Uhr	Freispiel, päd. Angebote in der Gesamt- und Teilgruppe, Nutzung der Außenspielbereiche, der Funktionsräume und des Gartens
	Sauberkeitsbegleitung
(11:00 Uhr	Mittagessen in der Krippe (für einige Kinder) danach Ruhezeit für Kinder die dies benötigen
12:00 Uhr	Mittagessen im Kinderrestaurant (für einige Kinder) / Ende der Kernzeit
12.30 Uhr	Ruhezeit für junge Kindergartenkinder, die noch eine „Verschnauf-pause“ innerhalb eines Tages benötigen
13:30 Uhr	Mittagskreis für die länger anwesenden Kinder
14:00 Uhr	gleitende Brotzeit, Freispiel, Angebote, Gartenzeit
15:30 Uhr	Ende der Betreuung



Da immer mehr Kinder auch am Nachmittag in unserer Einrichtung sind, bemühen wir uns den Nachmittag so zu gestalten, dass es einem Nachmittag im häuslichen Umfeld Nahe kommt; sprich wir überlegen uns, was würde ein Kind mit den Bezugspersonen zu Hause tun?

So sind folgende thematische Nachmittage entstanden, wo sich die Kinder wöchentlich neu entscheiden können, ob sie daran teilnehmen möchten:

Montags	Forschernachmittag
Dienstags	Natur- und Erlebnismittag immer mit der gleichen Kindergruppe (wird im Vorfeld bei den Kindern und Eltern abgefragt)
Mittwochs	Musik und Tanz
Donnerstags	Kreativnachmittag



Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Zusammenarbeit der Kindertagesstätten mit den Eltern Art. 14 (Auszug BayKiBiG)

- 1. Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.*
- 2. Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung. Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.*
- 3. Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten, „soweit die Kindertageseinrichtung Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres betreut, soll der Elternbeirat zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.“*

Integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder mit Behinderung oder drohender Behinderung (Art. 11 BayKiBiG)

Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in Kindertageseinrichtungen nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Das pädagogische Personal hat die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung bei seiner pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

Integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder mit Sprachförderbedarf

Kindertageseinrichtungen sollen die Integrationsbereitschaft fördern und Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund zur Integration befähigen. Für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, die über keine oder unzureichende Deutschkenntnisse verfügen, sowie für Kinder mit sonstigem Sprachförderbedarf ist eine besondere Sprachförderung sicherzustellen. Das pädagogische Personal hat die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Sprachförderbedarf bei seiner Arbeit zu berücksichtigen.

Zusammenarbeit mit Eltern (Art. 14 BayKiBiG)

Die Elternbeiratswahl findet zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres statt. Aufgaben des Elternbeirates sind die Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger, sowie bei Kindern ab Vollendung des 3. Lebensjahres auch die Zusammenarbeit mit der Grundschule. In den Angelegenheiten wie Jahresplanung, Umfang der Personalausstattung, Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für Eltern, Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Elternbeiträge steht dem Elternbeirat analog der bisherigen Rechtslage ein Informations- und Anhörungsrecht zu (Art. 14 Abs. 4)

Grundlagen für ein konstruktives Miteinander

Eine intensive Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Familie versuchen wir dadurch zu erreichen, dass

- sich das Personal und die Eltern auf einen gegenseitigen Prozess einlassen
- die gegenseitige Akzeptanz gegeben ist
- beide Seiten Transparenz zulassen
- die Eltern die Möglichkeit zur regen Beteiligung und Mitarbeit haben

Die Familie ist und bleibt die Erziehungsinstanz, die am stärksten die Entwicklung des Kleinkindes prägt. In seiner Familie erwirbt das Kind Kompetenzen und Einstellungen, die für sein ganzes Leben wichtig sind. Dazu gehören u. a. die Sprache und die sprachliche Ausdrucksfähigkeit, Lernmotivation, Neugierverhalten, Leistungsbereitschaft, Arbeitshaltung usw.

Unabhängig davon, aus welchem Grund Eltern ihre Kinder bei uns betreuen lassen, haben wir die primäre Aufgabe, **das Kind zusammen mit den Eltern** in seiner Entwicklung zu einer ganzheitlichen Persönlichkeit zu erziehen, zu fördern und zu bilden.

Kooperationsplattformen

- Anmeldegespräch im Jan/ Feb für das bevorstehende Kita-Jahr
- Informationsveranstaltung für die neuen Eltern
- Eingewöhnungsphase beim Start (gewöhnlich im September)
- Krippenkinder die in die Kindergartengruppe wechseln, besuchen im Juni/ Juli des laufenden Kindergartenjahres ihre neue Gruppe regelmäßig
- Elternabende
- Elterngespräche, Tür- und Angel Gespräche
- Elternbriefe per Email und Einladungen
- Aushang an Informationstafel im Eingangsbereich
- Kinderbücherei: Kinder wählen sich ein Bilderbuch aus dem Gruppenbestand aus
- Elternbeiratssitzungen
- Elternaktivitäten (z. B. Apfelsaftpressen organisieren und durchführen, Plätzchen backen mit den Kindern,...)
- Jährliche Elternbefragung
- Eltern-Kind-Nachmittage oder Oma-Opa-Tag
- Feste im Jahreskreis (mitorganisiert vom Elternbeirat St. Martin, Sommerfest,...)
- Der Elternbeirat organisiert jährlich den Besuch des Fotografen



...nur mit *EIN-* und *DURCH-*Blick entsteht Transparenz.

Kooperationspartner

Zusammenarbeit mit dem Träger und der Aufsichtsbehörde

Die Zusammenarbeit mit dem Träger stellt ein deutliches Fundament in der Entwicklungsmöglichkeit einer Einrichtung dar. Einerseits ist es uns notwendig zu wissen und zu erfahren, dass der Träger hinter der Einrichtung und den angestellten Fachkräften steht, andererseits ist es auch für den Träger bedeutsam zu erleben, dass die Mitarbeiterinnen hinter der Trägerschaft der Einrichtung stehen. Beidseitiges Vertrauen schafft ein Klima der Verständigung und der Akzeptanz zueinander.

- Kontaktpflege (regelmäßige Besuche der Leiterin, um aktuelle Meldungen zu überbringen und diverse Themen zu besprechen)
- Elternbriefe werden per Email monatlich versandt
- Schließtageregelungen werden im September mit dem Träger vorbesprochen
- Elternbeiratswahl: Träger wird informiert über das Ergebnis der Briefwahl
- Absprache bei Jubiläen und Festen
- Absprache bei Fort- und Weiterbildungen zwischen Leitung und Träger
- Einladungen zu Festen, Veranstaltungen und dergleichen
- Enge Abstimmung mit der Aufsichtsbehörde Amt für Jugend und Familie Rottal-Inn
- Enge Abstimmung mit der Fachberatung vom Amt für Jugend und Familie Rottal-Inn

Die Leitung hat folgendes an den Träger zu übermitteln:

- Schließtageregelung
- Haushaltsplanungsaufstellung (kalenderjährlich)
- Fortbildungsplan des päd. Personals
- Mitteilung von Individualkräften, die in der Einrichtung tätig sind
- Analysen aus Adebis als Grundlage für Personalstundenberechnung
- Bedarfsermittlung im Auftrag des Trägers zusammen mit der Anmeldung bzw. den Geburtszahlen

Zusammenarbeit im Team

Grundregeln für unser gemeinsames Arbeiten

- Offenheit, Ehrlichkeit und Klarheit bei allen Aussagen
- Bei Diskussionen Stellung beziehen, aussprechen lassen, offen thematisieren
- Bei Problemlösungen sachbezogen reagieren, nicht auf der Beziehungsebene Konflikte austragen
- Fundierte Planung befolgen (Vorbildfunktion der Erzieherinnen: Regeln für die Kinder sind Regeln für die Erwachsenen!)
- Mind. 1x jährlich Mitarbeitergespräch
- Achtung und Wertschätzung gegenüber dem Anderen zeigen und praktizieren
- Ausdrucksformen von Kindern aufbauen und ihr Bündnispartner sein
- Jährliche Teamschulungen
- Turnusmäßige Brandschutzunterweisung, Feuerübung und Erste-Hilfe-Kurs
- Freude, Liebe und Idealismus

Damit jeder über die Arbeit des Anderen informiert ist, muss ein regelmäßiger Austausch stattfinden

Der Informationsaustausch erfolgt nicht nur zwischen Tür- und Angel, sondern in den festgesetzten, regelmäßigen Dienstbesprechungen.

- Dienstbesprechung im Gesamtteam finden ca. 1 x im Monat ab 15:30 Uhr statt (Dauer ca. 2 Stunden)
- Besprechungen der Gruppenleitungen 1 x wöchentlich
- Die pädagogische Arbeit zu planen, differenziert und zielorientiert in die Praxis umzusetzen, ist Aufgabe der Gruppenleiterin
- Grundlagen hierfür kommen teilweise aus den Kinderkonferenzen und Ideen der Kinder
- Bei Elternbeiratssitzungen sind grundsätzlich die Einrichtungsleitung, sowie die Stellvertretung anwesend!
- Tür- und Angelgespräche
- Spontaner Informationsaustausch durch Medien wie z.B. Whatsapp Gruppe
- Anleitung der Praktikanten
- Jede Mitarbeiterin hat mind. einmal im Jahr die Möglichkeit für ein Mitarbeitergespräch mit der Einrichtungsleitung
- Teamschulungen und Teamevents

Zusammenarbeit mit externen Institutionen

Für die optimale Förderung des Kindes und für die Beratung der Eltern ist eine zusätzliche Zusammenarbeit mit folgenden Institutionen unerlässlich:

- Frühförderstellen
- Grundschulen und Förderzentren
- Ärzte
- Gesundheitsamt
- Amt für Kinder, Jugend und Familie des Landratsamtes Rottal-Inn

Im Bedarfsfall stellen wir Kontakte zu den oben genannten Institutionen her und bieten Begleitung an.

Einen besonderen Stellenwert in unserer Arbeit nimmt die Zusammenarbeit mit den Grundschulen und Förderzentren ein, die die Kinder nach Ende ihrer Kindergartenzeit besuchen werden. Denn Aufgabe der Kindertagesstätte ist es, alle Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Der gegenseitige fachliche Austausch von Erzieherinnen und Lehrkräften gibt beiden Seiten Informationen über die jeweiligen Aufgaben und Arbeitsweisen. Auch besuchen wir nach Möglichkeit mit unseren Kindern ihre zukünftige Schule, damit sie mit dieser vertraut werden können. Ebenso knüpfen wir Kontakte zu Förderzentren, in die einige Kinder aufgrund ihrer individuellen Bedürfnisse gehen werden. Bei Bedarf begleiten wir Eltern und Kind zu einem Besuch in der Fördereinrichtung

Zusammenarbeit mit der Schule

Kooperationsbeauftragte:

Einrichtungsleitung Anja Gaßner und stellv. Leitung Bettina Weigl
Konrektorin Michaela Jakob

Die **Schulvorbereitung** ist eine Aufgabe der Kindertagesstätte, die bereits mit der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung beginnt. Eine intensivere Schulvorbereitung mit den angehenden Schulkindern erfolgt im letzten Jahr. Im letzten Jahr setzt zugleich die **Begleitung** des Kindes, aber auch der Eltern **beim Übergang in die Schule** ein. Damit Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung gut gelingen kann, ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertagesstätte und Grundschule erforderlich.

- Besuch der Grundschullehrer/innen in den einzelnen Kindergartengruppen
- Schnupperschul- und –Sportstunde
- Gemeinsame Gestaltung der Schuleinschreibung
- Information über Inhalte der Kindergartenarbeit
- Gemeinsame St. Martinsfeier, Laternenumzug und Ausklang
- Gemeinsamer Elternabend von Kindergarten und Grundschule
- Hospitationen: Erzieher/innen hospitieren im Oktober in der 1. Klasse
Lehrer/innen im Frühling im Kindergarten
- gemeinsame Fortbildungen: Erzieher/innen – Grundschullehrer/innen
- Schüler der 2. Klasse kommen zum Vorlesen in die Kindertagesstätte
- Vorkurs Deutsch

Fachgespräche, in denen sich Kindertagesstätte und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden frühestens im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Zu Beginn des letzten Jahres werden alle Eltern um ihre Einwilligung ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen.

Übergang von Kindertagesstätte in die Grundschule

In diesem Wandel brauchen die Kinder unsere liebevolle Begleitung. Wir versuchen die Bedürfnisse und die Lernfortschritte der Kinder wahr zu nehmen und zu unterstützen.

Zusätzliche Informationen und Kooperationstreffen stärken das Selbstwertgefühl, die eigene Handlungskompetenz und das Gemeinschaftsgefühl. Ängste versuchen wir gemeinsam anzugehen, abzubauen und die Vorfreude zu stärken.

Der Abschied vom Kindergarten und die Einschulung sind ein bedeutender Schritt für die Kindergartenkinder und deren Familien - beides bedarf einer sensiblen Begleitung.

Der Übergang in die Schule ist gleichzeitig der Übergang von einer Lebensphase in die nächste. Dies schafft Unsicherheiten bei Eltern und Kindern. Diese zu bündeln, diesen zu begegnen, sie zu bannen, ist Aufgabe und Funktion von Ritualen:

- Vorschulreffen 1x wöchentlich
- Schulweg- und Verkehrstraining durch die Polizei
- Gemeinsame Vorbereitung und Durchführung der Schuleinschreibung von Erzieher/innen und Grundschullehrer/innen
- Schnupperschul- und Sportstunde
- Besonderer Schulanfängerausflug z.B. Theater an der Rott, Experium,...
- Abschlussfeier der Schulanfänger und Eltern
- Das Abschiedsgeschenk soll eine kleine Erinnerung an die Kindergartenzeit sein.
- Die Abschiedsfeier der „Vorschulkinder“ von den Kindergartenkindern in der jeweiligen Gruppe
- Im Bedarfsfall muss gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten und in Kooperation mit dem Amt für Jugend und Familie Rottal-Inn frühzeitig das Gespräch hinsichtlich einer Schulbegleitung gesucht werden

Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt

Beim Kind

Das staatliche Gesundheitsamt Pfarrkirchen führt bei den Schulanfängern im Herbst/Winter einen Hör- und Sehtest sog. Eingangsschuluntersuchung durch.

Im Nachgang werden die Kinder vom Amtsarzt untersucht, die keine U9 vorweisen konnten bzw. eine Zurückstellung ansteht oder Entwicklungsdefizite haben.

Kinder dürfen nur mit bestehendem Masernschutz (Nachweis der doppelten Impfung oder Bestimmung des Titers) - oder nach Vorlage einer ärztlichen Bescheinigung, dass eine Impfung aus körperlichen Gründen nicht möglich ist – betreut werden.

Beim Personal

Es liegen von jedem/r Angestellten Gesundheitszeugnisse vor.

Es liegen ebenso die Nachweise für die Masernimpfung vor.

Alljährliche Belehrung zum Infektionsschutzgesetz und zur Hygiene sind Standard.

Leben in der Pfarrei

Die religiösen Feste im Jahreskreis der Pfarrgemeinde gestaltet die Einrichtung punktuell mit. Dies kann z.B. sein:

- ✓ Erntedankprozession
- ✓ St. Martin
- ✓ Palmsonntagsprozession

Angebote externer Anbieter

Die **Musikalische Früherziehung** wird von der Musikschule Bad Birnbach in unserer Einrichtung 1x wöchentlich angeboten. Derzeit wird das Modell wie folgt erprobt:

- + die Musiklehrkraft macht das musikalische Angebot in einer Kindergartengruppe als Gesamtgruppenangebot
- + das päd. Gruppenteam unterstützt die Lehrkraft
- + die Themen werden in enger Kooperation der Lehrkraft mit dem Gruppenteam erstellt
- + jährlich können so 2 Kindergartengruppen von dem Angebot der Musikschule profitieren
- + im nachfolgenden Kindergartenjahr sind die weiteren 2-3 Gruppen dann an der Reihe

Fachdienst TEAM Ellguth betreut Kinder in unserer Einrichtung im Bereich Frühförderung und Inklusion vor allem mit Individualbegleitungen.

Interdisziplinäre Frühförderstelle Eggenfelden betreut Kinder in unserer Einrichtung im Bereich Frühförderung und Inklusion.

Logopädie und Ergotherapie Praxen (wie z.B. Spieß Lydia und Sprenzinger Thomas) unterstützen Kinder in der sprachlichen und motorischen Entwicklung während des Kindergartenbesuches (auf Rezept).

Organisatorisches

(Die rechtlichen Grundlagen sind in der VG Satzung festgelegt, welche jährlich überprüft und ggf. überarbeitet wird)

Buchungszeiten (näheres hierzu im Anhang 2 Satzung)

Die gewünschten Buchungszeiten sowie andere wichtige Informationen (z.B. zum Gesundheitsstatus) müssen beim Anmeldeabend angegeben werden.

Am ersten Kindertag sind mitzubringen (mit NAMEN versehen):

- * ein Paar Hausschuhe
- * Brotzeit tasche
- * Turnbeutel mit Turnkleidung (wenn schon im Kindergarten gestaltet)
- * Gummistiefel, Matschkleidung, Kleiderbügel
- * Stofftasche mit Reservekleidung
- * Trinkbecher

Patenkinder

„Patenkinder“ – sind die älteren Kinder in der Gruppe. Sie haben eine gewisse Sicherheit erlangt und kennen sich gut im Kindergarten aus.

Gerade in den Schnuppertagen und vor allem zu Beginn des Kindergartenjahres übernehmen diese Kinder jeweils eine Partnerschaft für ein „neues“ Kind!

Erkrankungen

Sollte Ihr Kind krank werden, so bitten wir, die Art der Erkrankung sofort mitzuteilen. Ansteckende Krankheiten (auch Läusebefall) des Kindes, der Geschwister oder sonstiger Familienmitglieder muss ebenfalls mitgeteilt werden.

Wenn ein Kind während der Betreuungszeit in der Einrichtung erkrankt, werden die Eltern benachrichtigt und gebeten -wenn möglich - Ihr Kind sofort abzuholen.

Verletzungen die aus Unfällen im Kindergarten müssen der Leitung gemeldet werden.

Besucht das Kind nach einer Erkrankung (z. B. auch bei Hautausschlag) die Kindertagesstätte wieder, kann ein ärztliches Attest über die Genesung verlangt werden. Ein Merkblatt über das Infektionsgesetz wird den Eltern mit dem Bildungs- und Betreuungsvertrag ausgehändigt (näheres hierzu im Anhang 3 Hausordnung)

Versicherungsschutz

Die Kinder sind in der gesetzlichen Unfallversicherung versichert. Der Versicherungsschutz für Ihr Kind beginnt mit dem Begrüßen und endet mit dem Verabschieden von Kind und Erzieherin.

Bringen und Abholen der Kinder

Für den Weg zum und vom Kindergarten sind die Eltern verantwortlich. In Ihrem eigenen Interesse müssen wir darum bitten, die Erzieher/in zu verständigen, wer jeweils zum Abholen des Kindes berechtigt ist und dies ist auch in der Liste der Abholberechtigten zu vermerken.

Die Aufsichtspflicht beginnt mit der persönlichen Begrüßung an der Gruppentür des Kindes durch das päd. Personal bzw. die persönliche Verabschiedung durch das päd. Personal (in Epidemie-Zeiten ohne Handschlag) <u>und</u> dem Blickkontakt mit den Eltern.

Geschwister unter 14 Jahren können diese Aufgabe nicht übernehmen!
Wird ein Kind von einer anderen Person, als im Aufnahmeantrag genannt, abgeholt, muss eine Abhol-Befugnis vom Erziehungsberechtigten für diesen Tag unterschrieben werden.

Änderung

Sollte sich Anschrift, Telefonnummer, Arbeitgeber usw. während der Kindergartenzeit ändern, bitte sofort in der Einrichtung melden!

Brotzeit

Bitte achten Sie darauf, dass Ihr Kind täglich „gesunde“ Brotzeit in der Tasche hat. Zum Durstlöschen erhalten die Kinder Saft, Mineralwasser oder Milch für Müsli; im Winter auch Tee. **Bitte meiden sie „süße“ Brotzeit wie z. B. Fruchtzwerge, Milchschnitten, ...**

Geburtstage

Jedes Kind darf und kann seinen Geburtstag mit der Gruppe feiern. Es darf sich aus dem – Geburtstagsgeschenke-Schrank etwas aussuchen und steht an diesem Tag im Mittelpunkt.



„Süßigkeiten – Packer!“ sind nicht erlaubt!

Hat das Kind an einem Wochenende oder in den Ferien Geburtstag, wird das Vor- bzw. Nachfeiern mit den Eltern abgesprochen.

Schließzeitenregelung

Die Einrichtung ist während des Kindergartenjahres (1. Sept. bis 31. Aug.) an ca. **25 Tagen** geschlossen zzgl. behalten wir uns vor 5 Tage zusätzlich für Teamfortbildungen zu schließen.

Personalreduzierte Betreuung wird meist in folgenden Ferien angeboten:

- Herbstferien

- Osterferien
- Pfingstferien
- Beginn der Sommerferien

Die Ferienordnung wird jedes Jahr mit dem neugewählten Elternbeirat abgesprochen und zu Beginn des neuen Kindergartenjahres an alle Eltern ausgehändigt, bzw. hängt das ganze Jahr über aus. Die Ferienordnung gilt immer für ein Kindergartenjahr, also von **1. September bis 31. August**.

Personalreduzierte Zeit heißt:

- päd. Personal wird je nach Anmeldung der Kinderanzahl vorgehalten
- alle anderen Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen haben Urlaub bzw. Überstundenausgleich, Elterngespräche oder Verfügungszeit
- Kinder aus den Gruppen werden neu zusammengelegt
- Kinder aus beiden Krippengruppen werden ggf. zusammengelegt
- Das Kind kann andere Betreuungspersonen und einen anderen Gruppenraum vorfinden, als es gewohnt ist
- Der Tagesablauf ist geringfügig verändert
- Die Betreuung endet um 14 Uhr
- Mittagessen wird nur für Krippenkinder angeboten

Die **schriftliche, verbindliche Anmeldung** wird 2 Wochen vorher mit Rückgabefrist ausgegeben.

Betriebserlaubnis

Die Betriebserlaubnis wird von unserer Aufsichtsbehörde dem Landratsamt Rottal-Inn erteilt und beläuft sich derzeit auf 30 Krippenkinder und 129 Kindergartenkinder. Sollten Änderungen notwendig sein, so meldet dies die Leitung an den Träger, der wiederum einen Antrag bei der Aufsichtsbehörde stellt.

Elternbefragung

Die jährlich stattfindende Elternbefragung soll die Bedürfnisse und die Zufriedenheit der Familien mit unserer Einrichtung abbilden. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse fließen in die weiteren Planungen ein und werden mit dem Träger kommuniziert.

Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung

Die Einrichtung erfüllt den Schutzauftrag nach §8a SGB VIII welcher zwischen dem Träger und dem Amt für Jugend und Familie geschlossen wurde. Hier sind auch teamintern regelmäßige Workshops und Schulungen vorgesehen. Nach §72a SGB VIII ist bei Einstellung von neuem Personal und spätestens alle 5 Jahre ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen. Bei dem Verdacht einer Kindeswohlgefährdung ist wie folgt zu agieren:

Checkliste KWG

Hinweis: An alles gedacht? Die Checkliste dient Ihnen als Orientierungshilfe in der Vor- oder Nachbereitung Ihrer Aufgaben im Kinderschutz.

Erläuterung zur Symbolik:

- Sie können sich dazu durch eine insoweit erfahrene Fachkraft beraten lassen.
- Achtung:** Diesen Schritt nur machen, wenn Sie Gefahren für das Kind ausschließen können.
- Achtung:** Wenn **Ja**, dann endet Ihr Verfahren hier. Melden Sie es dem Jugendamt.
- Dokumentieren Sie es so genau wie möglich in Ihren eigenen Unterlagen.

1 Erkennen und Besprechen

	Ja/Nein	
Ich habe Anhaltspunkte für eine Gefährdung wahrgenommen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
Ich habe mit einem/ Kollegin darüber gesprochen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
Ich habe mit meiner Leitungskraft darüber gesprochen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
Der Verdacht bleibt bestehen	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
Wenn Ja: Ich habe eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
Ich habe die Daten für die Beratung pseudonymisiert	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
Ich habe ein Protokoll zur Beratung angefertigt	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
Es wurden weitere Arbeitsschritte vereinbart	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
Es wurden weitere Beratungen vereinbart	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	

HINWEIS

Dokumentieren Sie vor allem: "Wer, mit wem, was, bis wann" und "Wer ist verantwortlich?"

Checkliste KWG © - Start gGmbH

(14)

Quellenangaben

- (1) Krenz, Armin: Die Konzeption – Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte. Hilfen zur Erstellung und Überarbeitung von Einrichtungskonzepten. Konzeptbuch Kindergarten. Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 1996, 3. Auflage.
- (2) Simon, Heidi; Hungs, Franz-Josef; Singer, Ursula: Unser Kindergarten ist keine Insel. Situations- und Werteorientierung im Netzwerk Kindergarten. Don Bosco Verlag, München 1998. 1. Auflage.
- (3) Schaffner, Karin: Die schönsten Turnstunden für Kinder im Vor- und Grundschulalter. Pohl-Verlag, Celle.
- (4) Fachzeitschriften:
 - kinderleicht
 - KiTa – aktuell
 - Kindergarten heute
 - Erziehung, Bildung, Betreuung (Zeitschrift vom bay. Staatsministerium)
- (5) Bayerisches Kinder- Bildungs- und Betreuungsgesetz
- (6) Satzung der Verwaltungsgemeinschaft Bad Birnbach (Träger des Kindergartens)
- (7) Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- (8) Portfolio – Buch
- (9) Knauf, T. (11.2017) Reggio- Pädagogik. Verfügbar unter: http://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Knauf_2017_Reggio-Paedagogik_01.pdf). Zugriff am 16.09.2020
- (10) StMas / IFP, 2017, S. 415
- (11) Merkel, Johannes: Gebildete Kindheit, Wie die Selbstbildung von Kindern gefördert wird, Handbuch der Bildungsarbeit im Elementarbereich, Verlag edition lumiere 2005 (1. Auflage)
- (12) <https://www.denk-mit.de/de/konzeption/ingewoehnung>
- (13) <https://www.ifp.bayern.de/veroeffentlichungen/beobachtungsboegen/index.php#:~:text=Seldak%20ist%20ein%20Beobachtungsboegen%20f%C3%BCr,sind%20%C3%A4hnlich%20wie%20bei%20Sismik.>
- (14) <https://jugendhilfeportal.de/material/checkliste-kindeswohlgefaehrdung-kwg/>

- Anhang 1 Schutzkonzept (in Erstellung bis Ende Kita Jahr 2022/23)
Anhang 2 Satzung der Verwaltungsgemeinschaft Bad Birnbach/Bayerbach
Anhang 3 Hausregeln
Anhang 4 Personal